

Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göttingen 1

Göttinger Zeitungen

Ein pressegeschichtlicher und bibliographischer Führer
mit Standortnachweis

Eckhard Sürig

Stadtarchiv Göttingen

1985

(C) Stadt Göttingen, Kulturdezernat
Verantwortlich: Archivadirektorin Dr. Helga-Maria Kühn
Verlag: Göttinger Tageblatt GmbH & Co.
Schutzgebühr DM 4,50

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	7
Das Göttinger Zeitungswesen Eine pressegeschichtliche Einführung	9
Chronologisches Verzeichnis der Göttinger Zeitungen mit Standortnachweis	23
Alphabetisches Register der Zeitungstitel	73
Literatur zum Göttinger Zeitungswesen	77
Graphische Darstellungen (Erscheinungszeiten und Auflagenhöhen)	79
Abbildungen	85

Einleitung

„Zeitungen sind eines der großen Kulturmittel, durch die wir Europäer Europäer geworden sind“. Diese Bemerkung des bekannten Göttinger Historikers und Publizisten des 18. Jahrhunderts, August Ludwig Schlözer, weist auf eine allgemeine kulturhistorische Informationsquelle hin, deren klare Definition und Abgrenzung damals noch nicht möglich, vielleicht auch noch nicht nötig war. Zeitungen, Journale und Zeitschriften ließen sich in ihrem Charakter nicht eindeutig voneinander trennen; sie waren im 17. Jahrhundert entstanden und nahmen verschiedene publizistische Elemente in sich auf. Heute formulierte, klassische Definitionen von Zeitungen und Zeitschriften sind für die Frühzeit Göttinger Publikationen noch nicht unmißverständlich anzuwenden. Die Quellen, aus denen der Göttinger Bürger sich orientierte, waren oft eine Verbindung von Nachrichtenaussagen und belehrenden Meinungsauseinandersetzungen.

Das Stadtarchiv hat sich die Aufgabe gestellt, lokale Zeitungen – auch Bezirksausgaben –, die sich zum überwiegenden Teil den Kriterien einer Zeitung, nämlich der „Aktualität, Periodizität, Publizität und Universalität“ verpflichtet fühlten, von ihren Anfängen her bibliographisch zu erfassen. Damit entfallen alle Titel, die vielleicht den Begriff „Zeitung“ tragen, aber ihrem Charakter nach eine moralische Wochenschrift, eine unterhaltende oder fachliche Zeitschrift, ein Wirtschaftsblatt oder Freizeitmagazin sind. Eine eindeutige Wesensbestimmung fällt erst dann leichter, wenn sich die Presseerzeugnisse von der Absicht der Tages-Aktualität distanzieren und sich einem überschaubaren, gezielt angesprochenen Interessentenkreis zuwenden.

Schon bald nach der Gründung der Universität zeichnete sich Göttingen fast ein Jahrhundert lang als ein Zentrum des Buchhandels, der Verlage, Bibliotheken, Lesezirkel und Leihbibliotheken aus. Moses Rintel führt in seinen 1794 erschienenen Aufzeichnungen 7 Buchhandlungen und Antiquariate, 16 Buchbindereien, 5 Papierhandlungen, 6 Buchdruckereien, 5 Kupferstecher und 4 Zeitungsträger in der etwa 10 000 Einwohner (!) – ohne Studenten und Soldaten – zählenden Stadt auf. Trotz bestehender Zensur kursierten Hunderte von Büchern, Zeitschriften, Journalen, Taschenbüchern, Kalendern und auch Zeitungen unter den „lesehungrigen“ Bürgern und innerhalb der zahlreichen Leihbibliotheken und Lesegesellschaften. Das Interesse der breiten Bevölkerung an Nachrichten und Lektüre aller Art entsprach dem der Einwohner größerer europäischer Städte.

Unter den in Göttingen gelesenen in- und ausländischen Zeitungen nahmen sich anfangs die wenigen, oft kurzlebigen, örtlichen Blätter recht bescheiden aus. Schließt man jedoch den Bogen von 1735 zu 1975, dem Zeitpunkt also, von dem an in Göttingen bei unterschiedlichen lokalen Presseobjekten nur eine örtliche Tageszeitung erscheint, so spiegeln die 240 Jahre Göttinger Pressegeschichte eine beachtliche Vielfalt der Meinungen in zahlreichen Zeitungen wider. In einem kurzen

pressehistorischen Teil der vorliegenden Broschüre wird diese lokale Entwicklung in einen Zusammenhang mit der allgemeinen Pressegeschichte gestellt. Dem Leser soll damit die Möglichkeit gegeben werden, mit diesen Hinweisen die chronologisch aufgeführten Zeitungstitel sachlich besser einordnen zu können.

Alle in der Bibliographie genannten Zeitungen befinden sich im Original oder als Kopie im Stadtarchiv Göttingen. Der schlechte Erhaltungszustand besonders der älteren Bände verbietet es leider, die Zeitungen noch im Original zu benutzen. In einer vom Land Niedersachsen großzügig subventionierten Restaurierungs- und Verfilmungsaktion konnte im Lauf der Jahre der umfangreiche Zeitungsbestand erhalten und verfilmt werden. Auf Rollfilm und Mikrofiche ist diese wichtige kulturhistorische Quelle nun nicht mehr allein im Stadtarchiv, sondern zum großen Teil durch Ankauf von Duplikatfilmen auch in der Niedersächsischen Staats- und Universitäts-Bibliothek und im Verlagshaus des Göttinger Tageblatts einzusehen. Zur Erschließung der Zeitungen wird die seit Jahren im Stadtarchiv durchgeführte systematische Verzeichnung der Zeitungsartikel fortgesetzt.

Mit Hilfe dieser erstmals zusammengestellten Bibliographie, die wie alle Nachschlagewerke sicher auch Lücken aufweisen wird, konnte ein wesentlicher Bestand des Stadtarchivs transparent gemacht werden. Dabei wurde der Verfasser in außerordentlich freundlicher Weise vom Institut für Kommunikationswissenschaften, der Niedersächsischen Staats- und Universitäts-Bibliothek und dem Max-Planck-Institut für Geschichte fachlich beraten und unterstützt. Die Verlagsleitung des Göttinger Tageblatts zeigte nicht nur für die Sicherung und Verfilmung alter Göttinger Zeitungen großes Interesse, sondern ermöglichte auch die Drucklegung dieser Broschüre. Für die Zusammenarbeit und Unterstützung sei herzlich gedankt.

Das Stadtarchiv hat den Abschluß der Sicherungsmaßnahmen des Zeitungsbestandes zum Anlaß genommen, im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit eine Ausstellung mit dem Thema „Göttinger Zeitungen - gestern und heute“ zu zeigen. Die vorliegende Bibliographie, die zugleich das erste Heft der in unregelmäßiger Folge erscheinenden „Veröffentlichungen des Stadtarchivs“ ist, soll dabei ein wichtiger Leitfaden sein.

Helga-Maria Kühn

Das Göttinger Zeitungswesen

Eine pressegeschichtliche Einführung

Der Name „Göttingen“ taucht in der deutschen Pressegeschichte erst relativ spät auf, dann aber gleich um so nachhaltiger. Schon in der Gründungsphase der Universität (1733-1737) wurden die ersten periodischen Schriften in Göttingen gedruckt: Die Journale zogen sozusagen mit den Professoren ein.¹

Als Verlagsort wissenschaftlicher Zeitschriften stand Göttingen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das publizistisch gesehen als die große Zeit dieser Publikationsform gilt, auf gleicher Höhe mit Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Halle und Jena, die als Universitäts- und Handelsstädte auf eine weit ältere Tradition zurückblicken konnten. Besonders zu nennen sind die „Göttingischen Zeitungen/Anzeigen von gelehrten Sachen“ (seit 1739) sowie das von den Historikern Meiners und Spittler redigierte „Göttingische historische Magazin“ / „Neues Göttingisches historisches Magazin“ (1787–1794), vor allem aber das berühmte historisch-politische Journal der damaligen Zeit, das der Göttinger Geschichtspräsident August Ludwig Schlözer zunächst unter dem Titel „Briefwechsel meist statistischen Inhalts“ 1774 begründete, als „Briefwechsel meist politischen und historischen Inhalts“ 1776–1782 fortführte und als „StatsAnzeigen“ 1793 unter dem Druck der Zensur einstellen mußte.

Als Editionsart von Zeitungen kam bzw. kommt Göttingen jedoch nur lokal-regionale Bedeutung zu.

Politische Nachrichtenzeitung und Intelligenzblatt als Vorläufer der modernen Tagespresse

Die ersten Göttinger Zeitungen

Als in Göttingen in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts die ersten Zeitungen erschienen, hatten sich bereits zwei Zeitungstypen herausgebildet, die die nationale Zeitungslandschaft prägten: die ältere politische Nachrichtenzeitung, früher zumeist „Erzeugnis von Postmeistern, Gelegenheitsautoren und Zeitungsschreibern“, jetzt „mehr und mehr das sorgfältig redigierte und geformte Werk geistig hochstehender, oft akademisch gebildeter Redakteure und Mitarbeiter“², und das wesentlich

¹ Vgl. Ebel, W.: Lesegesellschaften, S. 151.

² Lindemann, Margot: Deutsche Presse bis 1815. Berlin, 1969 (Geschichte der deutschen Presse; 1) (Abhandlungen und Materialien zur Publizistik; 5), S. 277 f.

jüngere, praktisch-wirtschaftlichen Bedürfnissen entspringende Intelligenzblatt (Anzeigenblatt). Aus beiden Formen entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts vielerorts die in ihrem Anspruch universale moderne Tageszeitung. Die in ihr zusammengeführten und vereinten Funktionen der Nachrichtenübermittlung (Information), der Meinungsäußerung (Kommentierung), der Unterhaltung und Belehrung (Feuilleton) sowie der Anzeigenwerbung fielen in der Frühzeit der Presse, teilweise bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, weitgehend getrennten Publikationen zu.

Politische Informationen (Nachrichten) vermittelten die Nachrichtenzeitungen; Anzeigen und Bekanntmachungen standen im Intelligenzblatt, das in mittleren und kleinen Städten oft jahrzehntelang die alleinige lokale Zeitung war. Obwohl sich beide Zeitungstypen in ihrer Zielgruppe (Leserkreis), in ihren Zwecken und daher letztlich auch in ihrem Inhalt im allgemeinen voneinander abgrenzen, so läßt sich doch im Einzelfall nicht immer eine klare Scheidung zwischen einer Nachrichtenzeitung und einem Intelligenzblatt vornehmen – ähnlich wie auch eine definitorische Trennung zwischen Zeitung und Zeitschrift in der Frühzeit schwer möglich ist. So nahmen mancherorts Intelligenzblätter auch politische Nachrichten auf, wie umgekehrt auch Anzeigen in der Nachrichtenzeitung stehen konnten; unterhaltende und belehrende Beiträge waren in beiden – meist als Beilage – zu finden.

Während die Intelligenzblätter sich staatlicher Fürsorge und Förderung erfreuten, unterlagen die politischen Zeitungen einer strengen obrigkeitlichen Zensur. Die Herausgabe einer Zeitung erforderte ein landesherrliches Privileg. Lokal- und Regionalnachrichten waren – insbesondere in der Nachrichtenzeitung – äußerst selten. Geschehnisse und Vorfälle in der eigenen Stadt waren den Bürgern durch mündliche Übermittlung bekannt, sie waren nicht neu und besaßen daher kaum publizistischen Wert. Auch die örtliche Zensur trug zur Zurückhaltung in der Lokalberichterstattung bei.

Ähnlichkeiten gab es auch im äußeren Bild beider Zeitungen. Sowohl das kleine Format (Oktav/Quart), wie die durchlaufende Paginierung und die Lieferung von Jahrestitelblättern und Registern am Ende eines Jahres sind bis ins 19. Jahrhundert hinein typisch und weisen auf die Nähe zum Buch und zur Zeitschrift hin. Der Umfang betrug vier bis sechs, auch acht Seiten, hinzu kommen die Beilagen. Gemeinsam war beiden Zeitungsformen auch die Vertriebsform – in der Regel über das Jahresabonnement. Unterschiede gab es in der Auflagenhöhe. Die Intelligenzblätter, die im wesentlichen für ein örtliches Publikum und einen lokalen Markt geschrieben wurden, erreichten eine durchschnittliche Auflage von einhundert bis fünfhundert Exemplaren. Bedeutend höhere Zahlen erzielten die politischen Nachrichtenblätter. Von ihnen hatten viele eine Auflage von über eintausend Stück.

In der Frühzeit der periodischen Publizistik lagen Herausgeberschaft, Druck, Verlag und Vertrieb einer Zeitung nicht selten in einer Hand. Vielerorts war dem Druckereibetrieb eine Buchhandlung angeschlossen, und der Drucker war gleichzeitig der Verleger. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es allmählich zur Trennung dieser Funktionen. Auch erforderte die Verarbeitung der Nachrichten zunehmend den Posten eines qualifizierten Redakteurs, den oft Universitätsprofessoren in Nebentätigkeit innehatten.

Die Nachrichtenzeitung

Die Zensurbestimmungen der absolutistisch regierten deutschen Staaten beschränkten die Zeitungen weitestgehend auf Berichterstattung. Ansichten und Urteile über die gemeldeten und geschilderten Zustände und Ereignisse wagten die politischen Nachrichtenorgane nicht zu äußern. Jede Art von „Raisonnement“ war unerwünscht und zog nicht selten ein Verbot der Zeitung nach sich. Das Zensorenamt nahmen häufig Professoren der jeweiligen Landesuniversität wahr, deren Werke im allgemeinen nicht der Zensur unterlagen.

Die Aufgabe publizistischer Meinungsbekundung fiel in der Frühzeit der Presse den Zeitschriften zu. Sie konnten sich politisch eher entfalten als die Zeitungen, da sie von den Zensoren als „Bücher“ eingestuft wurden und daher weniger unter dem Druck der Zensur standen. Herausragendes Beispiel dafür war die eingangs erwähnte Zeitschriftengruppe des Göttinger Professors Schlözer. Göttingen war Sitz der Landesuniversität des Kurfürstentums Hannover, das – später als Königreich Hannover (1814–1866) – von 1714 bis 1837 in Personalunion mit England verbunden war und wegen der dort schon 1694 aufgehobenen Zensur mehr Liberalität genoß als andere deutsche Länder.

Die Zeitungen hatten sich auf den Abdruck von Nachrichten zu beschränken. Meldungen über innenpolitische Ereignisse waren selten, wie überhaupt die Berichterstattung aus dem „Inland“ lange Zeit sehr dürftig war. Hauptbestandteil der Zeitungen waren die Nachrichten aus ganz Europa. Viele Nachrichtenblätter enthielten – meist als Beilage – gelehrte Artikel und wurden dadurch für viele Leser erst attraktiv. Korrespondenten in den bedeutenden Nachrichtenzentralen Deutschlands (um 1770 Frankfurt a. M., Köln, Augsburg, Hamburg, Danzig) versorgten die großen Nachrichtenzeitungen des 18. Jahrhunderts mit Meldungen. Im übrigen schrieb man auch aus anderen kursierenden Blättern ab. Als Vorbild zahlreicher Provinzzeitungen diente der 1731 gegründete „Hamburgische Unparteiische Correspondent“, im 18. Jahrhundert ein weit verbreitetes und führendes Blatt in Europa, dessen Auflage zeitweise fünfunddreißigtausend betrug.

Für die Nachrichtenpresse bedeutete das Aufkommen der Intelligenzblätter in den zwanziger und dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts eine erhebliche Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Grundlage, da die Aufnahme gewinnbringender Anzeigen nun von den Intelligenzblättern beansprucht wurde.

Die vermutlich erste politische Nachrichtenzeitung im Kurfürstentum Hannover erschien in Göttingen. Sie wurde 1737 unter dem Titel „Göttingische Zeitungen“ gegründet und ging schon 1739 wieder ein. Ihr Verleger war der Universitätsbuchdrucker Johann Christoph Ludolph Schultze. Der Inhalt der Zeitung bestand fast ausschließlich aus politischen Nachrichten, die ganz Europa einbezogen.

Fünzig Jahre später wurde erneut der Versuch unternommen, in der kurfürstlichen Universitätsstadt eine politische Zeitung zu gründen. 1789 brachte der Privatdozent Friedrich Gottlieb Canzler, der auch das „Akademische Lesemuseum“ in Göttingen errichtete, die „Allgemeine politische Staatenzeitung“ heraus. Das Blatt mußte aber schon 1791 wahrscheinlich unter dem Druck der Zensur sein Erscheinen wieder einstellen.

Lange Zeit mußten die Göttinger politische Nachrichten überörtlichen Zeitungen entnehmen, bis endlich im Revolutionsjahr 1848 nach Gewährung der Pressefreiheit hier wie in nahezu allen deutschen Städten neue Zeitungen gegründet wurden. Vorher waren – abgesehen von einigen wenigen Jahren – Intelligenzblätter, die keine politischen Meldungen aufnahmen, einzige lokale Zeitungen in der Universitätsstadt. Wer nach politischen Zeitungsberichten fragte, mußte die nach der Universitätsgründung entstandenen Leihbüchereien und akademischen Lesezirkel aufsuchen, wo alle großen politischen Blätter auslagen.

Das Intelligenzblatt

Die Intelligenzblätter entwickelten sich aus der Tätigkeit der Adreß- oder Intelligenz-Comptoirs (Anzeige- oder Nachfragebüros), in denen Listen auslagen, in die man einerseits gegen Zahlung einer Gebühr seine Angebote und Wünsche (Annoncen für An- und Verkäufe, Vermietungen, Stellenanzeigen und -gesuche) eintragen lassen und in die man andererseits wiederum gegen Zahlung eines Entgelts Einblick nehmen konnte. Mit dem Druck dieser Listen und ihrem periodischen Erscheinen entstanden die Intelligenzblätter (intellegere = einsehen, Einsicht nehmen) als eine der wichtigen Zeitungstypen des 18. Jahrhunderts und langlebigen Formen der periodischen Presse, die sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts halten konnten.

In Deutschland lassen sich die frühesten Intelligenzblätter im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts nachweisen. Zunächst als private Einrichtung entstanden, fanden sie sehr bald das Interesse der absolutistischen Fürsten, die die Bedeutung des neuen Publikationsorgans für das Wirtschaftsleben als ein Instrument der Überwachung von Handel und Wirtschaft erkannten und es für ihre merkantilen Zwecke einsetzten.

Vielorts wurden bereits vorhandene private Intelligenzblätter verstaatlicht oder deren Gründung und Herausgabe mit Hilfe landesherrlicher Förderung oder durch Verfügung (1727 in Preußen) begünstigt. Damit war die Möglichkeit gegeben, das Anzeigenwesen zu monopolisieren. Jede Annonce mußte zuerst im Intelligenzblatt erscheinen (Insertions-/Intelligenzzwang). Den übrigen Zeitungen war die Anzeigenaufnahme zunächst nicht, später gegen Gebühr erlaubt. Die somit erzielten Einnahmen flossen gemeinnützigen Einrichtungen zu. Mit der Herausgabe der Intelligenzblätter betraute man in der Regel bekannte Nationalökonomten.

Um die Verbreitung der Intelligenzblätter zu fördern, wurde der Zwangsbezug eingeführt. So waren ein bestimmter Kreis von Personen, wie Advokaten, Apotheker, Ärzte, Geistliche, Handwerker, Wirte, aber auch Zünfte und Behörden verpflichtet, diese Blätter zu abonnieren. Neben Geschäfts-, Privat- und Familienanzeigen enthielten die Intelligenzblätter amtliche Bekanntmachungen jeglicher Art sowie Gerichtsnachrichten, Marktpreise und Fremdenlisten. Durch derartige Veröffentlichungen gewann das Intelligenzblatt an Attraktion und wurde durch die Aufnahme belehrender und unterhaltender Artikel bekannter Persönlichkeiten zu einer viel beachteten Informationsquelle. Die Aufhebung der Zensur und des Intelligenz-zwangs leiteten um die Mitte des 19. Jahrhunderts das Ende der Intelligenzblätter ein. Vielorts entwickelten sich aus ihnen Lokalzeitungen.

Das erste Intelligenzblatt des Kurfürstentums wurde 1750 in Hannover gegründet, 1789 in landesherrliche Verwaltung übernommen und vom „Königlichen Churfürstli-

chen Intelligenz-Comptoir“ unter dem Titel „Hannoversche Anzeigen“ als amtliches Publikationsorgan weitergeführt. In Göttingen erschien erstmals von 1755–1757 ein Intelligenzblatt, das unter dem Titel „Göttingische Policey-Amts Nachrichten“ von dem Nationalökonom Johann Heinrich Gottlob von Justi in seiner Eigenschaft als Oberpolizeikommissar herausgegeben wurde.

Eine längere Lebensdauer war den „Göttingischen Anzeigen von gemeinnützigen Sachen“ beschieden, einem Intelligenzblatt, das der Advokat Röder 1768 gründete und das erst 1809 den „Departemental-Blättern“ weichen mußte. Dieses Anzeigenblatt war das offizielle Organ des Leinedepartements im Königreich Westphalen, zu dem Göttingen von 1807–1813 als Distrikthauptstadt gehörte. Nach der Auflösung des Königreichs Westphalen wurde 1814 als letztes Intelligenzblatt das „Göttingische Wochenblatt“ gegründet, dessen Einnahmen der städtischen Armenkasse zuflossen. Es blieb bis 1847 einzige lokale Zeitung und hielt sich bis 1867/70, ehe es der Konkurrenz der 1864 gegründeten „Göttinger Zeitung“ weichen mußte.

Die „Preßfreiheit“ von 1848: Der Wendepunkt in der deutschen Pressegeschichte Das Erscheinen der ersten Meinungszeitungen in Göttingen

Konnten sich die Zeitungen in der Zeit vor 1848, die pressepolitisch wie presserechtlich durch Maßnahmen und Eingriffe der Landesherrn und ihrer Polizeibehörden gekennzeichnet war, politisch kaum engagieren, so änderte sich dies schlagartig, als die Frankfurter Nationalversammlung am 3. März 1848 beschloß, jedem deutschen Bundesstaat freizustellen, die Zensur aufzuheben und Pressefreiheit („Preßfreiheit“) einzuführen. Infolge der hierauf einsetzenden Lockerungsmaßnahmen konnten sich bereits bestehende Nachrichtenblätter politisch profilieren, vor allem aber schossen fast über Nacht ungezählte – allerdings oft nur kurzlebige – neue Zeitungen wie Pilze aus dem Boden, darunter viele ‚Parteirichtungszeitungen‘ als Vorläufer der Parteizeitungen.

Zur Politisierung der deutschen Presse trugen die revolutionären Ereignisse wesentlich bei, sie erst führten zur eigentlichen Geburt der Parteipresse. Der Journalist hatte die Möglichkeit, politisch zu wirken, die Journalistik wurde zum Beruf. Die Zeitung wurde Sprachrohr von Parteien bzw. politischen Gruppierungen. „Leitartikel und Schlagzeilen waren die neuen Waffen, mit denen die Ideen der bürgerlichen Revolution verfochten wurden“³. Die Zeitung war mit einem Male „das einzige publizistische Medium, mit dem schnell und wiederholt, also intensiv, Politik gemacht werden konnte“⁴.

Im Königreich Hannover wurde die Pressefreiheit am 18. März 1848 eingeführt. Zwei Tage später – am 20. März – erschienen in Göttingen als erste von insgesamt drei neuen Zeitungen des Jahres 1848 die „Freien Blätter aus Göttingen“.

³ Löffler, Martin: Presserecht: Kommentar zum Reichsgesetz über die Presse . . . München u. Berlin, 1955, S. 25.

⁴ Koszyk, Kurt: Deutsche Presse im 19. Jahrhundert. Berlin, 1966 (Geschichte der deutschen Presse; 2) (Abhandlungen und Materialien zur Publizistik; 6). S. 127.

Alle drei waren ‚Meinungszeitungen‘. Sie kämpften für politische Ideen und waren Diskussionsforum sowohl für die lokalen Göttinger Angelegenheiten, als auch für ständische, wie gesellschafts- und nationalpolitische Fragen. Die neuen Zeitungen waren in gewisser Weise auch ‚Individualzeitungen‘, d. h. sie wurden durch die Persönlichkeit des jeweiligen Redakteurs, der fast ausnahmslos akademisch gebildet und nahezu alleiniger Verfasser der Meinungsbeiträge in seinem Blatt war, geprägt.

Neben den Diskussionsbeiträgen stand im Mittelpunkt die Berichterstattung über die Debatten des Frankfurter Parlaments, der Stände-Versammlung in Hannover, vor allem aber der Göttinger Bürgerversammlungen, deren Adressen, Petitionen und Schreiben veröffentlicht wurden. Daneben konnte man unter den Rubriken „Tagesgeschichte“ bzw. „Politische Rundschau“ auch auswärtige Nachrichten lesen, Anzeigen waren jedoch kaum zu finden.

Alle drei 1848 gegründeten Zeitungen vertraten – nur in Nuancen voneinander unterschieden – einen republikanischen Standpunkt. Stellvertretend sei hier der wohl bedeutendsten Göttinger Persönlichkeit in der Revolutionszeit, dem Philologen, Historiker und Politiker Adolf Ellissen (1815–1872) das Wort gegeben. Er wurde im Juli 1848 Präsident der Göttinger Bürgerversammlung und 1854 zum Präsidenten der zweiten Kammer der hannoverschen Ständeversammlung gewählt. Er schrieb im Vorwort des „Göttingischen Bürgerblattes“, dessen Redakteur er war:

„Die köstliche Blume der Freiheit, deren Keime endlich . . . die harte Kruste unseres Erdreichs durchbrechen, ist der Gegenstand auch unserer Pflege, und als Widersacher betrachten wir nicht nur jeden, der es offen oder insgeheim auf ihre Vertilgung anlegt, sondern auch jene unberufenen Gärtner, deren wohlgemeinter, aber unverständiger Eifer durch übereiltes und übermäßiges Begießen das noch zarte Gewächs in der Wurzel zu ersäufen droht.“⁵

Deutlich brachte er seine republikanische Gesinnung in der „Antwort eines Republikaners auf Verdächtigungen der republikanischen Partei“ zum Ausdruck:

„Wir halten die constitutionelle Erbmonarchie nicht, wie unsere Ankläger, für das höchste Meisterwerk der Staatsweisheit für alle Zeiten, nicht für die höchste jemals erreichbare Stufe der Einheit, Freiheit und Wohlfahrt unseres Vaterlandes . . . Wir halten nicht für das Non plus ultra eines natur- und vernunftgemäßen Zustandes . . . die Eintheilung der Bevölkerung Deutschlands in zwei Klassen von Menschen, dreiunddreißig unverantwortliche und etwa fünfundvierzig Millionen verantwortliche . . . Eine der herbsten (Wahrheiten) ist unstreitig für ihre aufrichtigsten Anhänger die anerkannte Unmöglichkeit, sie (die Republik) fürs Erste durch gesetzliche Mittel ins Leben zu führen, durch Mittel, die nicht die Gefahr des einstweiligen Rückfalls in die alten Fesseln des Absolutismus heraufbeschwören würde.“⁶

Eine lange Lebensdauer war keiner der drei Göttinger Zeitungen des Jahres 1848 beschieden. Länger als ein halbes Jahr lebte keines der Blätter, die im Quart-Format

⁵ Göttingisches Wochenblatt 17. 7. 1848.

⁶ Göttingisches Wochenblatt 18. 11. 1848.

einmal bzw. zweimal wöchentlich mit jeweils vier Seiten Umfang pro Nummer erschienen.

Für viele Bürger – jahrhundertlang politisch unmündig gehalten – bedeutete die Revolution von 1848 den ersten Schritt in Richtung einer Politisierung ihres Lebens. Ein lang unterdrücktes und künstlich aufgestautes Mitteilungsbedürfnis machte sich frei und schlug sich in der Gründung neuer Zeitungen nieder, die vielerorts nur momentan vorhandene Bedürfnisse nach politischer Information zu befriedigen brauchten. Als erste Anzeichen der Reaktion bzw. des Scheiterns der Revolution spürbar wurden, gingen viele Zeitungen wieder zugrunde. Die Basis war zu schmal, auf der sich eine politische Zeitung – vor allem in der Provinz – behaupten mußte.

Erstaunlich ist, daß schon im Februar 1849 erneut der Versuch unternommen wurde, in Göttingen wieder ein politisches Nachrichtenblatt herauszugeben. Es war der Sozialist und Inhaber einer Privatschule Carl Fiedler, der sich als Redakteur der „Volkswarte“ nicht scheute, die Göttinger Bürger für die „social-demokratische Revolution“ zu gewinnen. Die Zeitung glich in ihrer äußeren Erscheinungsform und in der Thematik den drei Blättern von 1848, war in ihrer Tendenz aber weitaus radikaler. Wegen seiner politischen Haltung wurde Fiedler zweimal verhaftet. Er sah sich gezwungen, den Druck des Blattes nach auswärts zu verlagern, da sich in Göttingen dafür kein Verleger mehr fand. Obwohl die Zeitung 1850 ihre revolutionäre Tendenz aufgab, konnte sie sich doch nur noch bis Ende März desselben Jahres behaupten.

Das Entstehen der modernen Zeitung und Tagespublizistik Der Aufstieg der Geschäfts- und Meinungs- presse zur Massenpresse

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich aus dem politisch unmündigen und inhaltlich wie auflagen- und umfangmäßig bescheidenen Nachrichtenblatt innerhalb weniger Jahrzehnte die massenhaft verbreitete Meinungs- und Geschäftszeitung.

Die Geschäftszeitung war der typische Repräsentant der entstehenden Massenpresse, für deren Aufstieg das Zusammentreffen und die wechselseitige Beeinflussung mehrerer verschiedenartiger Faktoren verantwortlich waren. Der Siegeszug der Geschäftspresse begann, als mit der Aufhebung des staatlichen Anzeigenmonopols in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Finanzierung der Zeitungen über den Anzeigenteil möglich wurde. Die Beseitigung der Stempelsteuer und das liberale Reichspressegesetz von 1874 trugen zum weiteren wirtschaftlichen Ausbau der deutschen Presse bei. Neben der Aufhebung dieser rechtlichen und ökonomischen Behinderungen waren Verbesserungen in der Herstellungstechnik (Rotationsdruck, Setzmaschine) und im Nachrichtenwesen (Telegraphie, Telefon) ebenso Voraussetzung für die Entfaltung der Massenpresse wie – auf sozialem Gebiet – das mit dem Fortschreiten der Industrialisierung zusammenhängende Anwachsen der Stadtbevölkerung und die daraus resultierenden Impulse für das Wirtschaftsleben und das Anzeigengeschäft. Das zunehmende Informations- und Unterhaltungsbedürfnis

infolge verbesserter Schulbildung begünstigte ebenfalls die rasche Entwicklung der Presse.

Dominierender und für Deutschland charakteristischer Zeitungstyp der Massenpresse war der General-Anzeiger, so benannt nach dem Titelbestandteil vieler deutscher Tageszeitungen. Seine Merkmale waren: Finanzierung über Anzeigeneinnahmen, hohe Auflage, niedriger Verkaufspreis, Rücksichtnahme auf möglichst viele Lesergruppen („Zeitung für alle“), weitgehende politische Indifferenz, großer Anzeigenteil, Ausbau und Pflege des Lokal- und Unterhaltungsteils. Die General-Anzeiger starteten oft mit Gratisverteilungen und einer fiktiven Auflagenzahl, um dadurch Anzeigenkunden zu gewinnen. Im Untertitel bezeichneten sie sich häufig als unabhängig bzw. überparteilich, doch hinter dieser vorgegebenen Haltung standen oftmals erhebliche politische (opportune) und wirtschaftliche Interessen und Abhängigkeiten.

Gleichzeitig mit dem Aufstieg der Massenpresse begann die Entwicklung der Presse zur politischen und wirtschaftlichen Großmacht. Die Entstehung von Mehrzeitungsverlagen und Pressekonzernen sowie ökonomisch und politisch bedingte Konzentrationsprozesse im Verlagswesen sind Ausdruck des weiteren Verlaufs.

Im Gefolge der politischen, ökonomischen, technischen und gesellschaftlichen Veränderungen entwickelte sich die moderne Zeitung und gewann ihre inhaltliche Universalität und Aktualität. Nach der Abschaffung der Zensur waren der Berichterstattung über innenpolitische und lokale Ereignisse kaum mehr Grenzen gesetzt, und es konnte ihr größerer Raum gewidmet werden. Die Erweiterung des Stoffangebots und die Aufbereitung der Nachrichten erforderte einen Ausbau der Redaktion, deren Gliederung in mehrere Ressorts (Sparten) eine notwendige Folge war. Der seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts stark anwachsenden Anzahl von Familien- und Unterhaltungszeitschriften und dem zunehmenden allgemeinen Unterhaltungs- und Informationsbedürfnis begegneten die Tageszeitungen mit zahlreichen, alle Bevölkerungs- und Interessengruppen ansprechenden Beilagen. Diese wurden häufig nicht selbst hergestellt, sondern von sogenannten Beilagen-Fabriken zentral bezogen oder auch von anderen Zeitungen übernommen (Fremd-Beilagen).

Parallel zur Erweiterung des Zeitungsinhalts änderte sich auch das äußere Erscheinungsbild. Der Seitenumfang verdoppelte sich und das Format entwickelte sich vom Klein- zum Großformat. Der Anzeigenteil nahm die Hälfte, bei den General-Anzeigern bis zu zwei Drittel des Gesamtumfangs ein. Die durchschnittliche Auflage einer Zeitung betrug bis zum Ende des Kaiserreichs etwa zehntausend Exemplare. Auch in der Erscheinungsweise traten Veränderungen ein. Die tägliche Ausgabe wurde die Regel. Viele Zeitungen erschienen vorübergehend sogar zweimal am Tag mit je einer Morgen- und Abendausgabe. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges begann die Zeit der Extra-Blätter.

Die unabhängige Meinungspresse und die Parteipresse, die ihre entscheidenden Impulse in der Märzrevolution 1848 erfahren hatte und in der Weimarer Republik ihre Blütezeit erlebte, konnten sich auf Dauer dem wirtschaftlichen Erfolg der Geschäftspresse (Massenpresse) nicht verschließen und paßten sich, um konkurrenzfähig zu bleiben, mehr oder weniger deren Methoden und Prinzipien an. So nahm beispiels-

weise die sozialdemokratische Presse nach 1890 auch Geschäftsanzeigen auf. „Der Erfolg der Massenpresse hat auch die redaktionelle Gestaltung der traditionellen Parteipresse stark beeinflusst, mit der Konsequenz, daß heute weder formal noch inhaltlich zwischen Parteiblättern und unabhängiger ‚Zeitung für alle‘ wesentliche Unterschiede zu verzeichnen sind.“⁷

Als besondere Form der Parteipresse bildete sich in der Weimarer Republik in der politischen Auseinandersetzung der radikalen Parteien ein neuer Zeitungstyp, die Kampfpresse, heraus. Die KPD schuf die „Rote Fahne“, die NSDAP den „Völkischen Beobachter“. Beide Kampfblätter fanden in der Provinz und in den Städten ihre entsprechenden regionalen bzw. lokalen Ableger.

Die Gründung der „Göttinger Zeitung“ 1864 Der Weg in die lokale Pressevielfalt

In Göttingen erschien die erste Tageszeitung am 2. Januar 1864. Es war die „Göttinger Zeitung“, die – von Louis Hofer gegründet – in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens die auflagenstärkste Zeitung in der südhannoverschen Provinz war und erst unter dem Nationalsozialismus 1935 ihr Erscheinen einstellen mußte. Vor dieser Gründung wurden in der südhannoverschen Universitätsstadt noch mehrmals Versuche unternommen, Zeitungen ins Leben zu rufen, doch keiner war – mit einer Ausnahme – ein längeres Leben beschieden. Das seit 1814 erschienene „Göttingensche Wochenblatt“ änderte 1868 infolge der Konkurrenz durch die „Göttinger Zeitung“ seine Erscheinungsweise und wurde mit erweitertem Inhalt (Aufnahme politischer Nachrichten) unter dem Titel „Göttinger Tageblatt“ bis 1870 fortgeführt. Bereits 1847 wurde als Alternative zu dem als reinem Anzeigen- und Bekanntmachungsorgan (Intelligenzblatt) erschienenem Wochenblatt das „Göttingensche Unterhaltungsblatt“ von Pastor Miede gegründet, das sich vornehmlich der Lokalberichterstattung und der Unterhaltung widmete. Es erschien unter mehrfacher Titeländerung und ging von 1849 bis zu seiner Einstellung 1863 sogar zur politischen Berichterstattung („Zeitungsbericht“) über.

Als Gustav Wurm 1889 das „Göttinger Tageblatt“ gründete, die einzige alle politischen Stürme der folgenden Zeit überdauernde und heute noch als einziges Lokalblatt erscheinende Zeitung, war ihre „Konkurrentin“, die „Göttinger Zeitung“, schon längst das auflagenstärkste und verbreitetste Nachrichtenblatt in Göttingen und Südhannover. Das „Göttinger Tageblatt“ entwickelte sich aber schnell zu einem ernsthaften Rivalen und war bereits vor der Jahrhundertwende das meistgelesene Blatt Göttingens. Die weiteren noch im Kaiserreich gegründeten Zeitungen, der „Göttinger Anzeiger“, 1881–1882, der nur zwei- bzw. dreimal wöchentlich erschien, die „Göttinger Freie Presse“, 1882–1889, der „Göttinger Anzeiger“, 1890–1903, und der „Göttinger Bote“ / „Göttinger Deutscher Bote“, 1903–1914, konnten sich im Wettbewerb mit dem „Göttinger Tageblatt“ und der „Göttinger Zeitung“ nicht

⁷ Koszyk, Kurt; Pruys, Karl H.: Wörterbuch zur Publizistik. München-Pullach u. Berlin, 1970, S. 283.

behaupten. Der Untertitel dieser beiden Lokalzeitungen weist darauf hin, daß sie als Generalanzeiger-Typ der Geschäftspresse zuzuordnen sind, obwohl beide natürlich auch aus politischen Motiven heraus gegründet wurden und einen politischen Standpunkt vertraten.

Die „Göttinger Zeitung“, die ihre Leser vor allem im besitzenden und gebildeten Bürgertum fand, fühlte sich dem liberalen Gedanken verpflichtet. In der Weimarer Zeit stand sie der Deutschen Demokratischen Partei nahe. Das „Göttinger Tageblatt“ zeigte anfangs welfenfreundliche Tendenzen (Göttingen/Hannover war preußische Provinz), schwenkte aber bald ins nationale Lager über. Gleich nach dem Ersten Weltkrieg – die Zeit von 1918–1933 gilt als Blütezeit der Parteipresse – wurde in Göttingen die erste Parteizeitung, das sozialdemokratische „Volksblatt“ gegründet. Alle drei Zeitungen waren Spiegelbild der die damalige Zeit prägenden Spannungen zwischen Nationalismus, Liberalismus und Sozialismus. Ab 1923/24 verstärkte eine weitere Lokalzeitung, die „Niedersächsische Morgenpost“, das bürgerliche Lager. Die NSDAP betrat mit einer täglich erscheinenden Zeitung, der „Niedersächsischen Tageszeitung“, erst 1931 den niedersächsischen Zeitungsmarkt.

In Göttingen entstand eine nationalsozialistische Tageszeitung drei Monate nach der Machtergreifung im Mai 1933 mit den „Göttinger Nachrichten“, die zunächst noch bis September 1933 als tägliche Beilage der „Niedersächsischen Tageszeitung“ erschien. Zuvor war schon von den Göttinger Nationalsozialisten seit November 1931 die zunächst einmal, dann dreimal wöchentlich erscheinende „Die Fanfare“ / „Göttinger Fanfare“ herausgegeben worden, ein „ausgesprochenes Kampf- und Propagandablatt der Partei ohne Zeitungscharakter“.⁸

Die Uniformierung und Dezimierung der deutschen Presse Die nationalsozialistische Pressepolitik 1933–1945

Gleich nach der Machtergreifung begannen die Nationalsozialisten mit der systematischen Neuordnung der deutschen Tagespresse, um sich diese für ihre politischen Ziele gefügig zu machen. Die Presse galt als wichtiges Erziehungsmittel und Instrument zur psychologischen Ausrichtung und Aufrüstung der Nation im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung. Sie sollte die innen- wie außenpolitischen Maßnahmen der Staatsführung publizistisch vorbereiten und auch im nachhinein rechtfertigen. Diese pressepolitische Zielsetzung wurde erst schrittweise durch die Gleich- bzw. Ausschaltung der Journalisten und Verlage erreicht.

Mit einer Reihe von Gesetzen und Verordnungen setzten die Nationalsozialisten wesentliche Grundrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft: Das „Schriftleitergesetz“ vom 4. Oktober 1933 verband von nun an die Qualifikation eines Schriftleiters (Journalist, Redakteur) mit politischen und rassistischen Voraussetzungen. Damit war die Möglichkeit gegeben, jederzeit politisch unzuverlässige und

⁸ Göttinger Nachrichten 1. 10. 1933.

mißliebige Persönlichkeiten aus der publizistischen Arbeit zu entfernen. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum „Schutze des Deutschen Volkes“ vom 4. Februar 1933 regelte Beschlagnahme und Verbot von Druckschriften: „Druckschriften, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, können polizeilich beschlagnahmt werden“. Die Verordnung zum „Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933 (Reichstagsbrandverordnung) sah „zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte . . . Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit“ vor. Damit hatte die NSDAP die Möglichkeit, sämtliche Zeitungen der Kommunisten, viele Zeitungen der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften, praktisch die gesamte Presse der Linksparteien, zu verbieten.

Die Ausschaltung bzw. Inbesitznahme der Verlage sowie Maßnahmen zur Konzentration im gesamten Verlagswesen erfolgten in mehreren Etappen: Zunächst erlaubte das „Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens“ vom 26. Mai 1933 die Enteignung kommunistischer Verlage. Die Beschlagnahme sozialdemokratischer und gewerkschaftseigener Verlage und ihrer Zeitungen ermöglichte das „Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens“ vom 14. Juli 1933. „Das so beschlagnahmte Vermögen aus kommunistischem und sozialdemokratischem Besitz wurde in der Regel nationalsozialistischen Verlagen übereignet, die dadurch in vielen Fällen erst in den Besitz ausreichender drucktechnischer Anlagen kamen und damit konkurrenzfähig wurden oder sich finanziell sanierten.“⁹ Eine zweite Enteignungswelle folgte 1935 und erfaßte die bürgerlichen Verlage. Drei Anordnungen – alle vom 24. April 1935 – des Präsidenten der Reichspressekammer, Max Amann, der auch Leiter des Eher-Verlags, des Zentralverlags der NSDAP, war, boten die instrumentelle Handhabe: „Anordnung über Schließung von Zeitungsverlagen zwecks Beseitigung ungesunder Wettbewerbsverhältnisse“, „Anordnung zur Beseitigung der Skandalpresse“, „Anordnung zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens“.¹⁰

Im Zweiten Weltkrieg folgten weitere Stilllegungs- und Konzentrationsmaßnahmen, von denen insbesondere die kleinen und mittleren Verlage betroffen waren. Aus kriegswirtschaftlichen, aber auch aus politischen Gründen, wurden in mehreren Aktionen zahlreiche Tageszeitungen vereinigt oder ganz eingestellt.

Von den über viertausend Zeitungstiteln zu Beginn des Jahres 1933 existierten Ende 1944 noch knapp eintausend. Den 352 NSDAP-Organen mit einer Auflage von 21 Millionen (82,5%) standen 625 private Zeitungen mit einer Auflage von 4,4 Millionen (17,5%) gegenüber.¹¹

Vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Pressepolitik sind auch die Veränderungen auf dem Göttinger Zeitungsmarkt seit 1933 zu verstehen. Auch hier versuchten die örtlichen nationalsozialistischen Funktionäre gleich nach der Machtergreifung, sich der lokalen Presse zu bemächtigen. Die Gründung einer eigenen

⁹ Publizistik, Hrsg. von E. Noelle-Neumann und W. Schulz, Frankf./M.: Fischer Taschenbuch-Verlag, 1971 (Das Fischer Lexikon), S. 260.

¹⁰ a. a. O., S. 263 f.

¹¹ a. a. O., S. 264.

Zeitung gelang den Göttinger Nationalsozialisten erst, als auf Grund der oben erwähnten Verordnungen des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 und vom 28. Februar 1933 das sozialdemokratische „Volksblatt“ verboten wurde und dessen Druckerei und Geschäftsräume nach Beschlagnahme durch die Ortspolizei der Zweigstelle Göttingen der „Niedersächsischen Tageszeitung“ am 19. Mai 1933 übereignet wurden. Einen Tag später war mit den „Göttinger Nachrichten“ die erste örtliche nationalsozialistische Tageszeitung „geboren“ und mußte fortan mit der „Göttinger Zeitung“ und dem „Göttinger Tageblatt“ konkurrieren. Sie erschien zunächst bis zu ihrer Verselbständigung im Herbst 1933 als tägliche Beilage der „Niedersächsischen Tageszeitung“.

Die liberale „Göttinger Zeitung“ mußte ihr Erscheinen Ende April 1935 aus wirtschaftlichen und politischen Gründen einstellen und wurde nach Verhandlungen mit den „Göttinger Nachrichten“ und dem „Göttinger Tageblatt“ schließlich von letzterem aufgekauft.

Im Kriegsjahr 1940 wurden alle im südniedersächsischen Gebiet (Göttingen, Hann. Münden, Duderstadt, Northeim, Einbeck) erscheinenden nationalsozialistischen Zeitungen zu einem Organ unter dem Titel „Südhannoversche Zeitung“ vereint. Sie sollte „ihre zusammengefaßte Kraft in erhöhtem Bewußtsein ihrer Pflichten vor unseren Kämpfern draußen als Instrument der Inneren Front restlos einsetzen“ und als „ein Bindeglied zwischen der Heimat und ihren Soldaten . . . noch stärker als bisher zu allen Bemühungen um den Endsieg Großdeutschlands das Ihrige beisteuern!“¹² Im Zuge weiterer kriegsbedingter Stilllegungs- und Konzentrationsmaßnahmen im Verlagswesen wurde das „Göttinger Tageblatt“ 1943 mit der „Südhannoverschen Zeitung“ zusammengelegt, die damit einziges Nachrichtenorgan im Raum Göttingen wurde und es bis zum Kriegsende blieb.

Demokratischer Neubeginn Vom alliierten Nachrichtenblatt zur Lizenzzeitung Die Lizenzphase 1945–1949

Beim Wiederaufbau bzw. Neuaufbau der deutschen Presse seit 1945 sind drei Phasen zu unterscheiden. Zunächst sah das Gesetz Nr. 191 der Militärregierung vom 24. 11. 1944 vor, in den besetzten Gebieten jegliche deutsche Publikationstätigkeit zu verbieten. In der zweiten Phase gaben dann die Besatzungsmächte Militärzeitungen und örtliche Militärverwaltungen amtliche Mitteilungsblätter für die deutsche Bevölkerung heraus. Die sogenannten Heeresgruppen-Zeitungen sollten „dem deutschen Volk ein erstes Bild von sich selbst und seiner Lage, von seiner Wiederaufbauarbeit und von den Siegermächten“¹³ vermitteln. In der dritten Phase durften erstmals wieder nach Vergabe einer Lizenz (Genehmigung) durch die alliierten Militärregierungen deutsche Zeitungen erscheinen (Lizenzpresse). Die

¹² Südhannoversche Zeitung 1. 7. 1940.

¹³ Hurwitz, H.: Die Pressepolitik der Alliierten. In: Deutsche Presse seit 1945. Hrsg. von H. Pross. Bern u. a. 1965, S. 32.

Lizenzzeitungen sollten den Demokratisierungsprozeß fördern helfen und zur „Umerziehung“ (reeducation) des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus zur parlamentarischen Demokratie beitragen.

Die Praxis der Lizenzvergabe war infolge der voneinander abweichenden nationalen Pressetraditionen und politischen Absichten der Besatzungsmächte nicht einheitlich. Während in der französischen und amerikanischen Besatzungszone zunächst das Konzept einer unparteiischen oder überparteilichen Tagespresse den Vorrang hatte, wurden in der britischen Zone überwiegend Parteizeitungen bzw. parteigebundene Zeitungen lizenziert. Seit 1947/48 erhielten dann auch hier, wo die ersten Lizenzen erst ab März 1946 vergeben wurden, mehr und mehr überparteiliche Zeitungen die Freigabeerlaubnis. Die Lizenz-Verordnungen sahen vor, daß jeweils mehrere Lizenzträger die Herausgeberschaft einer Zeitung bilden sollten. Als Lizenzträger kamen nur Personen in Betracht, die nationalsozialistisch nicht vorbelastet waren. Sogenannte Alt-Verleger, die ihre Zeitungen unter dem Nationalsozialismus hatten weiterführen können, waren von der Lizenzvergabe ausgeschlossen. Die Lizenzzeitungen erschienen wegen der großen Papierknappheit günstigstenfalls dreimal wöchentlich. Erst mit der Währungsreform 1948 verbesserten sich die wirtschaftlich-technischen Bedingungen der Zeitungsherstellung. Ab September 1949 konnten die Zeitungen wieder täglich erscheinen.

In der Region Göttingen, wo kein Lizenzträger die Genehmigung zur Herausgabe einer Zeitung erhielt, erschienen die Bezirksausgaben der „Hannoverschen Neuesten Nachrichten“, der „Hannoverschen Presse“, der „Hannoverschen Volksstimme“ („Niedersächsischen Volksstimme“), der „Abendpost“, der „Deutschen Volkszeitung“, der „Norddeutschen Zeitung“ und der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, deren Ausgabe „Südhannoverscher Anzeiger“ allerdings nach nur zweimonatigem Erscheinen im Oktober 1949 zugunsten des wiedererschienenen „Göttinger Tageblattes“ eingestellt wurde. Mit Ausnahme der „Deutschen Volkszeitung“ (Celle) hatten alle Zeitungen ihren Verlagssitz in Hannover. Göttingen war aber Druckort für die „Norddeutsche Zeitung“ und einige Bezirksausgaben der „Hannoverschen Presse“.

Die Lizenzzeitungen, die in ihrer politischen Tendenz das sich nach dem Krieg entwickelnde Parteienspektrum widerspiegeln, stellten mit ihren Nebenausgaben die publizistische Versorgung der Bevölkerung im hiesigen Bereich bis zur Aufhebung des Lizenzsystems im September 1949 sicher.

Die Veränderungen auf dem Göttinger Zeitungsmarkt seit 1949 Das „Göttinger Tageblatt“ mit Lokalmonopol in Göttingen

Als nach Beseitigung des Lizenzzwangs und Verkündung der Pressefreiheit am 21. September 1949 der Weg für die Gründung neuer „freier“ Zeitungen bzw. die Wiedergründung alter, traditioneller Zeitungstitel (Heimatzeitungen) frei wurde, konnte sich im Raum Göttingen nur die Göttinger Bezirksausgabe der „Hannoverschen Presse“, die ab 1. September 1949 unter dem Titel „Göttinger Presse“

erschien, gegen die nun wieder zugelassenen Alt-Verlegerzeitungen behaupten. Die „Göttinger Presse“ konkurrierte als alternative lokale Tageszeitung mit dem „Göttinger Tageblatt“, das am 27. Oktober 1949 wieder erscheinen durfte. Das „Göttinger Tageblatt“ ist bis zur Gegenwart die einzige Tageszeitung geblieben, die in Göttingen nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet bzw. wiedergegründet wurde. Nachdem sein Verbreitungsgebiet 1949 nur den Bereich der Stadt und einige Umlandgemeinden umfaßte, wurde es ab 1950 durch die Gründung von Bezirksausgaben erweitert.

Aus wirtschaftlichen Gründen mußte die „Hannoversche Presse“ im April 1971 auf ihre Regionalausgabe „Göttinger Presse“ und deren inzwischen entstandenen Bezirksausgaben im südlichen Niedersachsen verzichten und verkaufte diese an die „Hessische Allgemeine“ (Kassel), die ihre neue Bezirksausgabe unter dem Titel „Göttinger Allgemeine“ erscheinen ließ. Damit begann eine grundlegende Veränderung der lokalen Pressestruktur. Die „Göttinger Allgemeine“ konnte ebensowenig wie die „Göttinger Presse“ mit dem „Göttinger Tageblatt“ konkurrieren und stellte aus wirtschaftlichen Gründen Ende 1974 ihr Erscheinen ein.

Das „Göttinger Tageblatt“ kooperiert seit dem 1. Juli 1973 mit der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, von der es den Zeitungsmantel¹⁴ bekommt. Seit Juli 1973 ist das Tageblatt eine Tochtergesellschaft des niedersächsischen Verlagshauses Madsack und Co. GmbH, Hannover. Damit ist die seit 1949 einzige ‚Publizistische Einheit‘¹⁵ vom Göttinger Pressemarkt verschwunden.

1974/75 gelten als „Schlüsseljahre“ der lokalen wie regionalen pressestrukturellen Entwicklung im Göttinger Raum. Nach der „Gebietsbereinigung“ zwischen der „Hessischen Allgemeinen“ / „Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen“ („HNA“)¹⁶ und dem „Göttinger Tageblatt“ Ende 1974 wurden mit Beginn des Jahres 1975 Stadt und Altkreis Göttingen zu Monopolgebieten des „Göttinger Tageblattes“.

¹⁴ Unter Zeitungsmantel versteht man im Regelfall die Seiten 1 und 2 des aktuellen politischen Teils.

¹⁵ Als ‚Publizistische Einheit‘ kennzeichnet man „Verlage als Herausgeber“, die den gleichen Zeitungsmantel haben.

¹⁶ Titeländerung Jahresbeginn 1975.

Chronologisches Verzeichnis der Göttinger Zeitungen mit Standortnachweis

Erläuterungen und Abkürzungen

Umfang und Abgrenzung

Unter dem Begriff „Zeitung“ sind neben den im Sinne der Pressestatistik als Zeitung (Tageszeitung) definierten Periodika (= Periodika, die mindestens zweimal wöchentlich erscheinen und der aktuellen und universellen Nachrichtenübermittlung dienen) auch jene regelmäßigen Veröffentlichungen erfaßt, die hinsichtlich ihrer Funktion als (lokales) Nachrichtenorgan als Vorläufer der modernen Zeitung anzusehen sind. Darüber hinaus sind – soweit sie für die Entwicklung hier genannter Zeitungen von Bedeutung sind – lokale Wochenblätter sowie in ihrer Aufmachung Zeitungen entsprechende Anzeigenblätter mit wöchentlicher Erscheinungsweise und Lokalberichterstattung (Reportage) berücksichtigt. Keine Aufnahme fanden Beilagen von Zeitungen.

Anlage und Ordnung

Die Zeitungen sind in der zeitlichen Folge ihres Erscheinens verzeichnet. Nach dem Jahr der Gründung folgt der Titel. Weitere Angaben sind gemäß den Deskriptoren des nachfolgenden Datenerfassungsschemas aufgenommen bzw. angeordnet. Ein Deskriptor ist weggelassen, wenn die ihm entsprechenden Daten nicht ermittelt werden konnten oder wenn er auf eine Zeitung (Zeitungstyp) keine Anwendung findet. Die Titel sind in der Originalschreibweise belassen, jedoch bezüglich der Groß- und Kleinschreibung der heutigen Form teilweise angepaßt. Angaben zu Herausgeberschaft, Redaktion, Verlag und Druck beziehen sich auf das Jahr der Zeitungsgründung, d. h. sie sind – soweit möglich – der jeweiligen Erstausgabe entnommen. Ortsangaben erfolgen nur, wenn der Ort (z. B. der Sitz des Verlages) nicht Göttingen ist. Ein hochgestellter * weist darauf hin, daß die Angaben wahrscheinlich, aber nicht gesichert sind.

Weit. T.	Weiterer Titel (Nebentitel, Jahrgangstitel, erweiterter Titel)
Fr. T.	Früherer Titel
Fs. T.	Fortsetzungstitel Ändert sich der nach dem Gründungsjahr angegebene Zeitungstitel, so wird er in seiner neuen Fassung als Fortsetzungstitel bezeichnet und mit den entsprechenden Daten aufgeführt. Ist mit der Titeländerung mehr als nur eine formale Veränderung verbunden oder kommt dem Fortsetzungstitel die Bedeutung von Nachfolgetitel (Nachfolgezeitung) zu, so ist dieser unterstrichen und wird unter dem ebenfalls unterstrichenen Jahr mit den dazugehörigen Daten und Angaben vorgestellt.
UT	Untertitel Bei mehreren Untertiteln ist der typographisch hervorgehobene verzeichnet; bei Änderung oder Wechsel des Untertitels ist der Zeitpunkt bzw. die Zeitdauer jeweils in Jahreszahlen angegeben.

EO	Erscheinungsort (= Hauptverbreitungsort) Der Erscheinungsort ist bis auf wenige Ausnahmen (Lizenzzeitungen 1946–1949) identisch mit dem Verlagsort, der – ebenso wie der Druckort – nur angegeben ist, wenn es sich nicht um Göttingen handelt.
EZ	Erscheinungszeit
EW	Erscheinungsweise Die Angabe 'täglich' bedeutet mindestens sechsmaliges wöchentliches Erscheinen. Auf die Tatsache, daß viele der hier genannten Tageszeitungen vor 1945 zeitweise siebenmal wöchentlich und sogar täglich mit zwei Ausgaben erschienen, kann nur hingewiesen werden.
polit. Richtung	Die Angaben zur politischen Richtung sind Selbstaussagen der Zeitungen oder pressestatistischen Handbüchern bzw. Zeitungskatalogen und – wenn möglich – den Erhebungen der Polizeidirektion Göttingen entnommen. In Einzelfällen wurde auf Aussagen in der Sekundärliteratur zurückgegriffen.
Hrsg.	Herausgeber (im Gründungsjahr)
Redaktion	Redakteur (im Gründungsjahr)
Verlag	Verlag (im Gründungsjahr)
Druck	Drucker (im Gründungsjahr)
Auflage	Bei der Auflage handelt es sich jeweils um die (Bezirks-)Ausgabe Göttingen. Die Quelle ist in einer Fußnote angegeben. Beim Vergleich der Auflagenzahlen ist zu berücksichtigen, daß sich die Verbreitungsgebiete der Zeitungen nicht voll decken. Daher stellen die Auflagenzahlen in dieser Hinsicht nur Richtwerte dar.
Bemerk.	Bemerkungen (Sonstige Angaben)
Standortnachweis	Ist der Bestand einer Zeitung im Stadtarchiv Göttingen und in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen nachgewiesen, so ist auf eine weitere Standortangabe verzichtet worden. Sind keine Angaben gemacht, so konnte bisher kein Standort ermittelt werden. Für den Standortnachweis sind die im Leihverkehr der deutschen Bibliotheken verwendeten Sigel berücksichtigt.
StadtA Gö	Stadtarchiv Göttingen Alle im Stadtarchiv Göttingen nachgewiesenen Zeitungen sind auch als Mikrofilm vorhanden.
7	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
35	Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
115	Stadtbibliothek Hannover
	In der Geschäftsstelle des Göttinger Tageblattes stehen die Mikrofilm-Ausgaben des „Göttinger Tageblattes“, der „Göttinger Zeitung“ und die Jahrgänge 1943–1945 der „Südhannoverschen Zeitung“ zur Einsichtnahme mit Kopiermöglichkeit zur Verfügung.
Stamm-Leitfaden	Leitfaden für Presse und Werbung/Hrsg.: W. Stamm. Essen 1950 ff.

1735 Wöchentliche Nachrichten

Weit. T.: Ordentliche Nachrichten von allen zu Göttingen sowohl bey der neuerrichteten Universität als auch der Stadt selbst und den gesammten Einwohnern derselben vorkommenden und dem gemeinen Wesen zu wissen nöthigen und diensahmen Angelegenheiten auf das gegenwärtige 1735te Jahr

Wöchentliche Göttingische Nachrichten nebst allerhand vorangesetzten Philosophischen Betrachtungen auf das 1735te Jahr

EO: Göttingen

EZ: 14. 2. – 26. 12. 1735

EW: wöchentlich

Hrsg.: Samuel Christian Hollmann

Redaktion: Samuel Christian Hollmann

Druck: Johann Friedrich Hager (Johann Michael Fritsch)

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1735

7: 1735

1737 Göttingische Zeitungen¹

EO: Göttingen
EZ: 8. 8. 1737 – 14. 5. 1739²
EW: zweimal wöchentlich²
Redaktion: Neubur, Treuer¹
Druck u. Verlag: Johann Christoph Ludolph Schultze²

Standortnachweis:

¹ Lt. Katalog der Niedersächsischen Staats- u. Universitätsbibliothek Göttingen. – Bei Eberwien: „Göttingische Zeitung“ (Singular).

² Eberwien, W.: Zeitungswesen, S. 30 ff.

1746 wurde dem „Buchhändler Schmidt für eine ‚politische, mit Intelligenzen versehene‘ Zeitung (ein Privileg) erteilt. Die politischen Artikel revidierte der Professor Köhler, die gelehrten Professor Heumann.“¹

¹ Ebel, W.: Lesegesellschaften, S. 150 (ohne Quellenangabe). Die Zeitung ist bisher bibliographisch nicht nachgewiesen.

1755 Göttingische Policey-Amts Nachrichten

Weit. T.:	Göttingische Policey-Amts Nachrichten auf das Jahr . . . oder vermischte Abhandlungen zum Vortheil des Nahrungsstandes aus allen Theilen der Oeconomischen Wissenschaften benebst verschiedenen in das Göttingische Policey-Wesen einschlagenden Verordnungen und Nachrichten
EO:	Göttingen
EZ:	4. 7. 1755 – 11. 7. 1757
EW:	zweimal wöchentlich
Hrsg.:	Johann Heinrich Gottlob von Justi
Redaktion:	Johann Heinrich Gottlob von Justi
Verlag:	Buchhandlung Vandenhoeck
Druck:	Johann Friedrich Hager
Auflage:	200 (Abonnenten) ¹

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1755 – 1757 (1756, Nr. 79 – 1757 als Fotokopie)
7:	1755 – 1757

¹ Göttingische Policey-Amts Nachrichten 4. 7. 1757.

1768 **Göttingische Anzeigen von verschiedenen dem Gemeinen Wesen bekannt zu machenden nöthigen und nützlichen Sachen**

Fs. T.:	Göttingische Anzeigen von gemeinnützigen Sachen ab 1769 Göttingensche Anzeigen von gemeinnützigen Sachen
EO:	Göttingen
EZ:	1. 3. ¹ / 6. 4. 1768 – 14. 10. 1809
EW:	wöchentlich 1768 zweimal wöchentlich 1769 – 1771 wöchentlich 1772 – 1809
Hrsg.:	Johann Christoph Röder
Druck:	Rosenbusch*
Bemerk.:	Die „Göttingischen Anzeigen“ enthielten neben dem Intelligenz-Teil („Besondere Nachrichten“) von 1769 – 1771 zusätzlich belehrende Aufsätze („Allgemeine Nachrichten“). Als Beilagen waren beigefügt: „Göttingische gelehrte Beyträge zum Nutzen und Vergnügen“ 1768, „Allgemeine Unterhaltungen“ 1769 – 1771, „Gemeinnützige Abhandlungen“ 1772 – 1775.

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1768 – 1779. 1803 (lückenh.). 1805 – 1809 (lückenh.) (1768. 1772 – 1779 als Mikrofilm)
7:	1772 – 1779 (als Fotokopie)
35:	1768 – 1779

¹ Vom 1. 3. – 30. 3. 1768 erschienen fünf sogen. 0-Nummern.

1789 Allgemeine politische Staatenzeitung

EO: Göttingen
EZ: Juli' 1789 – 1791, Nr. 48²
EW: wöchentlich¹
Redaktion: Friedrich Gottlieb Canzler

Standortnachweis:

¹ Intelligenzblatt der „Allgemeinen Literatur-Zeitung“ 15. 8. 1789.

² Lt. Katalog der Niedersächsischen Staats- u. Universitätsbibliothek Göttingen.

1808 Departemental-Blätter / Königreich Westphalen, Departement der Leine

EO:	Göttingen
EZ:	11. 7. 1808 – 27. 10. 1813
EW:	zweimal wöchentlich
Fs. T.:	Oeffentliche Anzeigen
EO:	Göttingen
EZ:	3. 11. – 29. 12. 1813
EW:	zweimal wöchentlich
Bemerk.:	Nach der Auflösung des Königreichs Westphalen übernahmen die „Oeffentlichen Anzeigen“ die Funktion der „Departemental-Blätter“ als Intelligenzblatt bis zur Gründung des „Göttingischen Wochenblattes“ 1814.

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1808 – 1813
7:	1808 – 1813

1814 Oeffentliches Wochenblatt

Weit. T.:	Göttingisches Wochenblatt für das Jahr . . . 1814 – 1818 Göttingisches Wochenblatt für das Jahr . . . 1823 – 1867
Fs. T.:	Oeffentliches Göttingisches Wochenblatt 1823 – 1829 Göttingisches Wochenblatt 1830 – 1867 <u>Göttinger Tageblatt 1868 – 1870</u>
UT:	zum Besten der hiesigen Stadt-Armen 1823 – 1867
EO:	Göttingen
EZ:	1. 1. 1814 – 31. 12. 1867
EW:	wöchentlich 1814 – 1848 zweimal wöchentlich 1848/49 – 1867 täglich ab 18. 11. 1867
Hrsg.:	Städt. Armen-Anstalt
Redaktion:	A. Wagemann
Verlag:	Städt. Armen-Anstalt
Druck:	J. C. Baier
Auflage:	400 ¹
Bemerk.:	Dem Wochenblatt (Intelligenzblatt) war von 1814–1819 ein „Magazin für nützliche Aufsätze“ ² beigefügt (Beilage).

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1814. 1816 – 1826. 1828 – 1847. 1849 – 1867

¹ Deutscher Zeitungskatalog. 3., umgearb. Ausg. Leipzig, 1845.

² Göttingisches Wochenblatt für das Jahr 1814. Göttingen, 1814, S. 1.

1847 Göttingensches Unterhaltungsblatt¹

Fs. T.:	Göttinger Unterhaltungsblatt 1848 – 1849 Unterhaltungsblatt für Göttingen und die Umgegend 1850 – 1854 Unterhaltungs- und Anzeigebblatt für Göttingen und die Umgegend 1855 – 1863
EO:	Göttingen
EZ:	6. 10. 1847 – 31. 12. 1863
EW:	wöchentlich 1847 – 1852 zweimal wöchentlich 1853 – 1858 dreimal wöchentlich 1859 – 1863
polit. Richtung:	konservativ ² ; großdeutsch (seit 1853) ³
Hrsg.:	C. H. Miede
Redaktion:	C. H. Miede
Verlag:	H. C. Seemann*
Druck:	H. C. Seemann
Bemerk.:	ab 5. 7. 1849 Aufnahme politischer Nachrichten („Zeitungsbericht“); zugunsten der „Göttinger Zeitung“ Ende 1863 eingestellt

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1847 – 1863 (1850 – 1855 als Fotokopie)
7:	1847 – 1863

¹ Das „Göttingensche Unterhaltungsblatt“ ist als Lokalzeitung die Fortsetzung der unter gleichem Titel von C. H. Miede herausgegebenen und redigierten, von 1840 – 1843 erschienenen Unterhaltungszeitschrift.

² Max, H.: Politische Presse, S. 263.

³ Ruprecht, Wilhelm: Väter und Söhne. Göttingen, 1935, S. 181. 1853 übernahm der Verleger C. Ruprecht die Herausgabe und Redaktion der Zeitung.

1848 Freie Blätter aus Göttingen

EO: Göttingen
EZ: 20. 3. – 21. 6. 1848
EW: zweimal wöchentlich
polit. Richtung: gemäßigt liberal¹
Redaktion: A. Bock
Verlag: Vandenhoeck & Ruprecht
Druck: E. A. Huth

Standortnachweis:

StadtA Göttingen: 1848 (als Fotokopie)
7: 1848 (als Fotokopie)
35: 1848

¹ Max, H.: Politische Presse, S. 265.

1848 Göttingensche Wochenzeitung für Stadt und Land

EO: Göttingen
EZ: 4. 4. – 4. 10. 1848
EW: wöchentlich
polit. Richtung: republikanisch¹
Redaktion: K. Eckermann
Druck u. Verlag: H. C. Seemann

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1848, Nr. 1

¹ Max, H.: Politische Presse, S. 271.

1848 Göttingisches Bürgerblatt

EO: Göttingen
EZ: 17. 7. 1848 – 4. 1. 1849
EW: zweimal wöchentlich
polit. Richtung: gemäßigt republikanisch¹
Redaktion: A. Ellissen
Druck u. Verlag: Dieterichsche Buchdruckerei

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1848 – 1849
35: 1848, Nr. 2 – 26

¹ Göttingisches Bürgerblatt 18. 11. 1848.

1849 Volkswarte

Fs. T.: Volksfreund¹
Juni 1849

UT: Zeitung für Stadt und Land
1849
Wochenschrift für Volkswohl und Volksbildung²
1850

EO: Göttingen

EZ: 10. 2. 1849 – 30. 3. 1850³

EW: wöchentlich

polit. Richtung: sozialistisch⁴

Redaktion: C. Fiedler

Druck: H. C. Seemann

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1849, Nr. 1, 36

¹ Max, H.: Politische Presse, S. 289.

² a. a. O., S. 290.

³ a. a. O., S. 282, 294.

⁴ a. a. O., S. 287.

1850 Allgemeines Provinzialblatt

UT: Zunächst für die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen
EO: Göttingen
EZ: 10. 10. 1850 – 6. 1. 1851
EW: zweimal wöchentlich
polit. Richtung: unparteiisch¹
Druck u. Verlag: Dieterichsche Buchdruckerei

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1850 – 1851

¹ Allgemeines Provinzialblatt 10. 10. 1850.

1856 **Gewerbliches, allgemein-wissenschaftliches, landwirtschaftliches und unterhaltendes Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend**

Fs. T.:	Göttinger Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend 27. 8. – 24. 12. 1856 Göttinger Rundschau und Anzeigen 1857 – 1858 (30. 6.) <u>Stadt und Land 1858</u> – 1859
EO:	Göttingen
EZ:	1. 4. 1856 – 30. 6. 1858
EW:	zweimal wöchentlich
polit. Richtung:	unpolitisch ¹
Hrsg.:	Univ.-Buchdruckerei H. C. Seemann
Druck u. Verlag:	Univ.-Buchdruckerei H. C. Seemann
Auflage:	1980 (1400 in Göttingen) ²

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1856 – 1857. 1858, Januar – März, Mai – Juni (als Fotokopie)
7:	1856 – 1857. 1858, Januar – März
115:	1856 – 1857, Januar – Juni. 1858, Mai – Juni

¹ Gewerbliches . . . Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend 1. 4. 1856.

² Göttinger Rundschau und Anzeigen 7. 1. 1857.

1858 Stadt und Land

Fr. T.:	<u>Gewerbliches, allgemein-wissenschaftliches, landwirtschaftliches und unterhaltendes Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend</u> 1856 Göttinger Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend 1856 Göttinger Rundschau und Anzeigen 1857–1858 (30. 6.)
EO:	Göttingen
EZ:	3. 7. 1858 – 30. 3. 1859
EW:	zweimal wöchentlich
polit. Richtung:	konservativ ¹
Hrsg.:	Univ.-Buchdruckerei Seemann
Druck u. Verlag:	Univ.-Buchdruckerei Seemann
Bemerk.:	wegen einer zu geringen Anzahl von Abonnenten eingestellt ²

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1858 – 1859 (als Fotokopie)
115:	1858 – 1859

¹ Stadt und Land 3. 7. 1858.

² Stadt und Land 30. 3. 1859.

1864 Göttinger Zeitung

UT:	General-Anzeiger für Stadt und Land 1864 – 1867 Tageblatt und General-Anzeiger für Stadt und Land 1867 – 1868 Kreisblatt des Kreises/des Stadt- und Landkreises Göttingen 1868 – 1889 Tageblatt und General-Anzeiger für Südhannover 1889 – 1894 Haupt-Anzeigeblatt für Göttingen und Südhannover 1894 – 1903 Göttinger Anzeiger – Freie Presse für Stadt und Land 1903 – 1914 Göttinger Anzeiger – Freie Presse für Stadt und Land – Göttinger Deutscher Bote 1914 – 1935
EO:	Göttingen
EZ:	2. 1. 1864 – 26. 4. 1935
EW:	täglich
polit. Richtung:	regierungsfreundlich ¹ demokratisch ² national ³
Redaktion:	Gebr. Hofer
Druck u. Verlag:	Gebr. Hofer
Auflage:	1896: 4000 ¹ 1902: 6071 (Abonnenten) ⁴ 1917: 8000 ⁵ 1929: 7500 ⁵ 1934: 6388 ⁵
Bemerk.:	1903 Aufkauf des „Göttinger Anzeigers“ 1914 Aufkauf des „Göttinger Deutschen Boten“ 1935 Verkauf an das „Göttinger Tageblatt“

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1864 – 1869. 1870, Juli – Dezember. 1871 – 1935
7:	1902. 1904 – 1935 (mit Lücken). 1864 – 1869. 1870, Juli – Dezember. 1871 – 1935 (als Mikrofilm)

¹ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1/1a (Erhebungszeitraum: 1896).

² a. a. O. (1918–1932).

³ a. a. O. (1933–1934).

⁴ Göttinger Zeitung 5. 10. 1902.

⁵ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1/1a.

1868 Göttinger Tageblatt

Fr. T.:	<u>Oeffentliches Wochenblatt</u> 1814 – 1822 Oeffentliches Göttingisches Wochenblatt 1823 – 1829 Göttingisches Wochenblatt 1830 – 1867
UT:	Amtliches Blatt für die Stadt Göttingen (bis 11. 6. 1869) – Fortsetzung des Göttingischen Wochenblattes – zum Besten der hiesigen Stadt-Armen
EO:	Göttingen
EZ:	2. 1. 1868 – 31. 12. 1870
EW:	täglich
polit. Richtung:	deutsch-hannoversch (welfisch) ¹
Hrsg.:	Städt. Armen-Deputation
Redaktion:	H. Hering
Verlag:	Städt. Armen-Deputation
Druck:	W. Fr. Kästner
Bemerk.:	Wegen seiner politischen Haltung wurde dem Tageblatt am 10. 6. 1869 die Eigenschaft eines amtlichen Blattes für die Stadt Göttingen entzogen.

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1868 – 1870, August (1870 mit Lücken)
7:	1868 – 1869 (als Mikrofilm)

¹ Mit der Übernahme des „Göttinger Tageblattes“ durch den Verlag von W. Fr. Kästner und der Redaktion durch C. Kästner am 1. 4. 1869 wurde das zuvor unpolitische Tageblatt eine politische Zeitung; zur welfischen Haltung vgl. besonders die Ausgaben vom 15. 5. und 27. 5. 1869.

1881 Göttinger Anzeiger

Weit. T.:	Göttinger Anzeiger für Stadt Göttingen und umliegende Ortschaften . . .
Fs. T.:	<u>Göttinger Freie Presse 1882</u> – 1889
EO:	Göttingen
EZ:	15. 10. 1881 – 30. 9. 1882
EW:	zweimal wöchentlich 1881 dreimal wöchentlich 1882
polit. Richtung:	parteilos ¹
Hrsg.:	H. Lange
Redaktion:	H. Lange
Verlag:	H. Lange
Druck:	Univ.-Buchdruckerei E. A. Huth (Inh. Kästner)
Auflage:	1881: 6000 ¹
Bemerk.:	1882 Verkauf an den Verleger C. Spielmeier („Göttinger Freie Presse“)

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1881 – 1882
7:	1881 – 1882 (als Mikrofilm)

¹ Göttinger Anzeiger 15. 10. 1881.

1882 Göttinger Freie Presse

Weit. T.:	Göttinger Freie Presse verbunden mit dem Göttinger Anzeiger für Stadt und umliegende Ortschaften . . .
Fr. T.:	<u>Göttinger Anzeiger 1881 – 1882</u>
Fs. T.:	<u>Göttinger Anzeiger 1890 – 1903</u>
EO:	Göttingen
EZ:	1. 10. 1882 – 31. 12. 1889
EW:	täglich
polit. Richtung:	nationalliberal ¹
Hrsg.:	C. Spielmeyer
Redaktion:	C. Spielmeyer
Verlag:	C. Spielmeyer
Druck:	Univ.-Buchdruckerei E. A. Huth (Inh. Kästner)
Auflage:	6000 ²
Bemerk.:	1889 Verkauf an den Verlag C. Kästner u. H. Lange („Göttinger Anzeiger“)

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1882 – 1889
7:	1882 – 1889 (als Mikrofilm)

¹ Göttinger Freie Presse 1. 10. 1886.

² Göttinger Freie Presse 31. 12. 1889.

1889 Göttinger Tageblatt

Fs. T.:	<u>Göttinger Tageblatt 1949 –</u>
UT:	Allgemeiner Stadt-Anzeiger 1889 – 1890 Allgemeiner Anzeiger für die Provinz Südhannover/für Südhannover 1890 – 1892 Parteiloses Organ für amtliche und private Bekanntmachungen 1892 – 1901 General-Anzeiger für Göttingen und Umgebung/Südhannover 1901 – 1937 Niedersächsische Morgenpost 1931 – 1935 Niedersächsische Morgenpost und Göttinger Zeitung 1935 – 1943
EO:	Göttingen
EZ:	6. 8. 1889 – 18. 4. 1943
EW:	täglich
polit. Richtung:	unparteiisch ¹ ohne bestimmte politische Richtung ² national ³ nationalsozial ⁴ rechtsradikal ⁵ national ⁶
Hrsg.:	Gustav Wurm
Redaktion:	E. v. Zitzewitz
Druck u. Verlag:	Gustav Wurm
Auflage:	1896: 8000 ⁷ 1917: 17000 ⁷ 1933: 14200 ⁷ 1942: 21600 ⁷
Bemerk.:	1931 Vereinigung mit der „Niedersächsischen Morgenpost“ 1935 Aufkauf der „Göttinger Zeitung“ 1943 Zusammenlegung mit der „Südhannoverschen Zeitung“ 1949 Wiedererscheinen

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1889 – 1943
7:	1914 – 1943 1889 – 1943 (als Mikrofilm)

¹ Göttinger Tageblatt 6. 8. 1889.

² StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1/1a (Erhebungszeitraum: 1896).

³ a. a. O. (1917 – 1922).

⁴ a. a. O. (1924 – 1927).

⁵ a. a. O. (1928 – 1932).

⁶ a. a. O. (1933 – 1942).

⁷ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1/1a.

1890 Göttinger Anzeiger

Fr. T.:	<u>Göttinger Freie Presse 1882 – 1889</u>
UT:	Freie Presse für Stadt und Land
EO:	Göttingen
EZ:	1. 1. *1890 – 30. 9. 1903
EW:	täglich
polit. Richtung:	gemäßigt liberal ¹ , nationalliberal ²
Verlag:	C. Kästner u. H. Lange
Druck:	Univ.-Buchdruckerei E. A. Huth (Inh. Kästner)
Auflage:	1890: 6000 ³ 1896: 3640 ²
Bemerk.:	1903 Aufkauf durch die „Göttinger Zeitung“

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1891–1902
7:	1891–1902 (als Mikrofilm)

¹ Göttinger Anzeiger 17. 3. 1891.

² StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1 (1896).

³ Göttinger Freie Presse 31. 12. 1889.

1896 Göttinger General-Anzeiger

UT: Volksblatt für Südhannover¹
EO: Göttingen
EZ: 1896²
EW: täglich¹
polit. Richtung: ohne bestimmte politische Richtung¹

Standortnachweis:

¹ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1 (Erhebungszeitraum: April 1896).

² Der „Göttinger General-Anzeiger“ existierte vermutlich nur im Jahr 1896; in den „Allgemeinen Adreßbüchern für Göttingen“ ist er nur 1896 angegeben.

1903 Der Göttinger Bote

Fs. T.:	Göttinger Deutscher Bote 15. 10. 1904 – 31. 12. 1905 <u>Göttinger Deutscher Bote 1905 – 1914</u>
UT:	Eine deutsche Wochenschrift für Stadt und Land 1903–1904 Eine Wochenschrift für Stadt und Land 1904–1905
EO:	Göttingen
EZ:	28. 11. 1903 – 31. 12. 1905
EW:	wöchentlich
polit. Richtung:	s. <u>Göttinger Deutscher Bote 1905</u>
Hrsg.:	H. Ruprecht
Redaktion:	H. Ruprecht*
Verlag:	H. Ruprecht*
Druck:	W. Goldschmidt*
Bemerk.:	Die Wochenschrift „Göttinger Deutscher Bote“ war seit dem 24. 9. 1905 zugleich Sonntagsblatt der Tageszeitung „Göttinger Deutscher Bote“ und wurde als dessen sonntägliche Beilage von 1906–1910 fortgeführt.

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1903 – 1905
7:	1903 – 1905 (als Mikrofilm)

1905 Göttinger Deutscher Bote

Fr. T.:	<u>Der Göttinger Bote</u> / Göttinger Deutscher Bote 1903 – 1905 (Wochenschrift)
UT:	Tageszeitung und Anzeigenblatt für alle Stände 1905 – 1910 Tageszeitung und Anzeigenblatt für Göttingen und Südhannover 1910 – 1914
EO:	Göttingen
EZ:	21. 9. 1905 – 30. 4. 1914
EW:	täglich
polit. Richtung:	deutsch u. christlich, gemäßigt welfisch ¹
Hrsg.:	H. Ruprecht
Redaktion:	H. Ruprecht
Verlag:	H. Ruprecht*
Druck:	Goldschmidt & Hubert
Auflage:	1914: 6500 ²
Bemerk.:	1914 Aufkauf durch die „Göttinger Zeitung“. Nach der Einstellung des „Göttinger Deutschen Boten“ sollte die 1831 als „Wochenblatt der Stadt Northeim“ gegründete und in Northeim erschienene „Göttingen-Grubenhagensche Zeitung“ „nunmehr auch den bisherigen Lesern des Göttinger Deutschen Boten . . . zugänglich gemacht werden . . . , um den Aufschwung der rechtsgerichteten Bewegung in weiten Teilen Südhannovers nicht ins Stocken“ ³ geraten zu lassen; die Zeitung konnte aber in Göttingen nicht Fuß fassen.

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1905 – 1906. 1907, August – Dezember. 1908 – 1914
7:	1905 – 1906. 1907, August – Dezember. 1908 – 1914 (als Mikrofilm)

¹ Göttinger Deutscher Bote 21. 9. 1905.

² Sperlings Zeitschriften-Adreßbuch (Hand- und Jahrbuch der deutschen Presse). 48. Ausg. Stuttgart, 1914.

³ Göttingen-Grubenhagensche Zeitung 13. 6. 1914.

1919 **Neueste Nachrichten für Südhannover**

UT: Niedersächsisches Heimatblatt¹
EO: Göttingen
EZ: Oktober² 1919 – 9. 6.³ 1920
EW: täglich¹
polit. Richtung: deutsch-hannoversch¹
Redaktion: K. Voges⁴
Verlag: Neueste Nachrichten für Südhannover GmbH⁴
Druck: A. Rüttgerodt²
Auflage: 1919: 7000¹

Standortnachweis:

¹ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1.

² a.a.O., Nr. 10; Göttinger Tageblatt 16. 9. 1919.

³ Göttinger Tageblatt 10. 6. 1920.

⁴ Amtsgericht Göttingen, HRB 54.

1919 Göttinger Volksblatt

Fs. T.:	Volksblatt 1920 ¹ – 1933
UT:	Sozialdemokratische Tageszeitung für die Stadt Göttingen und die süd hannoverschen Kreise Göttingen. . . 1919 – 1925 Organ für die werktätige Bevölkerung der Stadt Göttingen und der süd hannoverschen Kreise Göttingen. . . 1925 – 1933
EO:	Göttingen
EZ:	19. 10. ² 1919 – 28. 2. ³ 1933
EW:	täglich
polit. Richtung:	sozialdemokratisch (SPD)
Redaktion:	R. Schiller
Verlag:	Arbeiterverlag eGmbH
Druck:	A. Rüttgerodt
Auflage:	1919: 6000 ⁴ 1920: 9000 ⁴ 1929: 9000 ⁴ 1932: 7000 ⁴
Bemerk.:	1933 verboten

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1920, Juli – Dezember 1921, April – Juli 1922, Januar – Mai. Juli – Dezember 1923, Januar – Mai. Juli – November 1924 – 1932
7:	1920, Juli – Dezember. 1924 – 1932 (als Mikروفilm)

¹ Die Titeländerung erfolgte im Jahre 1920.

² Volksblatt 19. 10. 1929 (Sonderausgabe).

³ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 11.

⁴ a.a.O., Nr. 1.

1923 Niedersächsische Morgenpost

UT:	Unabhängige, nationale, föderalistische Tageszeitung mit großem Handelsteil 1923 – 1924 Heimatblatt und Handelszeitung 1924 – 1931
EO:	Göttingen
EZ:	15. 12. ¹ 1923 – 14./15. 11. 1931
EW:	täglich
polit. Richtung:	national, bürgerlich ²
Redaktion:	W. Esser
Druck u. Verlag:	Niedersächsischer Verlag, AG
Auflage:	1924: 14500 ³ 1929: 12000 ³ 1930: 14000 ³
Bemerk.:	1931 Vereinigung mit dem „Göttinger Tageblatt“

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1924 – 1931
7:	1924 – 1931 (als Mikrofilm)

¹ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 12.

² a.a.O., Nr. 1 (Erhebungszeitraum: 1924 – 1930).

³ a.a.O.

1931 Niedersächsische Tageszeitung

Fr. T.:	Niedersächsischer Beobachter 1923 – 1931
Fs. T.:	Hannoversche Zeitung 1943 – 1945
UT:	Kampfblatt für den Nationalsozialismus 1931 – 1932
EO:	Hannover
EZ:	1. 2. 1931 – 27./28. 2. 1943
EW:	täglich
polit. Richtung:	nationalsozialistisch (NSDAP)
Redaktion:	K. Multhopp
Verlag:	Niedersächsischer Beobachter, Verlags-GmbH, Hannover
Druck:	H. Rehmann, Hannover
Bemerk.:	Regionalzeitung; erste nationalsozialistische Tageszeitung in Niedersachsen; am 16. 12. 1931 Eröffnung einer Lokalredaktion und Geschäftsstelle in Göttingen; mit den Lokal-Beilagen „Aus Göttingen Stadt und Land“ 1932, „Göttinger Fanfare“ 1932 – 1933, „Göttinger Nachrichten“ 1933

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1931 – 1933, Nr. 101 (30. 4.)
7:	1931 – 1943 (1933 – 1935 unvollständig) 1931 – 1933, Nr. 101 (als Mikrofilm)

1931 Südhanoversche Morgenpost

EO: Göttingen
EZ: 18. 7. 1931 – Juli/August 1931¹
EW: täglich¹
Druck u. Verlag: A. Rüttgerodt¹

Standortnachweis:

¹ StadtA Göttingen Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 2. Die Zeitung existierte nur wenige Wochen; das genaue Datum der Einstellung ist nicht bekannt.

1931 Die Fanfare

Weit. T.:	Niedersächsische Tageszeitung: Göttinger Fanfare (Beilage) 1932 – 1933
Fs. T.:	Göttinger Fanfare ab 8. 4. 1932 <u>Göttinger Nachrichten 1933 – 1940</u>
UT:	Nationalsozialistisches Kampfblatt für Göttingen und Umgebung
EO:	Göttingen
EZ:	1. 11. 1931 – Mitte Mai 1933
EW:	wöchentlich dreimal wöchentlich ab November 1932
polit. Richtung:	nationalsozialistisch (NSDAP)
Redaktion:	L. Teichmann
Verlag:	Deutsche Buchhandlung
Druck:	Gebr. Wurm, GmbH
Auflage:	1931: 4000 – 4500 ¹ 1932: 3000 ¹
Bemerk.:	ab November 1932 Beilage der „Niedersächsischen Tageszeitung“

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1931, Nr. 1 – 4, 6 1932, Nr. 11, 16 (30), 36 (40) 1933, Nr. 31
------------	--

¹ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1.

1933 Göttinger Nachrichten

Weit. T.:	Niedersächsische Tageszeitung: Göttinger Nachrichten
Fr. T.:	Die <u>Fanfare</u> /Göttinger Fanfare 1931 – 1933
Fs. T.:	<u>Südhanoversche Zeitung</u> 1940 – 1945
UT:	Amtliches Organ der NSDAP – Amtliches Organ für Stadt und Landkreis Göttingen
EO:	Göttingen
EZ:	20. 5. 1933 – 30. 6. 1940
EW:	täglich
polit. Richtung:	nationalsozialistisch (NSDAP)
Redaktion:	F. Ehrhardt
Druck u. Verlag:	Niedersächsischer Beobachter, Verlags-GmbH, Hannover, Agentur Göttingen
Auflage:	1933: 18526 ¹ 1934: 14200 ¹ 1938: 14500 ¹
Bemerk.:	Die „Göttinger Nachrichten“ erschienen bis zum 30. 9. 1933 als tägliche Beilage der „Niedersächsischen Tageszeitung“; am 1. 10. 1933 wurden sie selbständig, verblieben aber im gleichen Verlag; am 1. 7. 1940 erfolgte die Zusammenlegung mit weiteren NS-Zeitungen zur „Südhanoverschen Zeitung“.

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1933 – 1940
7:	1933 – 1937 (1933 unvollständig) 1933 – 1940 (als Mikrofilm)

¹ StadtA Gö Pol.-Dir. XXVI A, 154, Nr. 1/1a.

1940 Südhannoversche Zeitung: Ausgabe Göttingen

Weit. T.:	Südhannoversche Zeitung: Göttinger Nachrichten
Fr. T.:	<u>Göttinger Nachrichten 1933 – 1940</u>
UT:	Göttinger Nachrichten 1940 – 1943 Göttinger Nachrichten – vereinigt auf Kriegsdauer mit dem Göttinger Tageblatt 1943 – 1945
EO:	Göttingen
EZ:	1. 7. 1940 – 7./8. 4. 1945
EW:	täglich
polit. Richtung:	nationalsozialistisch (NSDAP)
Redaktion:	K. Buchheld
Druck u. Verlag:	Niedersächsische Tageszeitung GmbH, Zweigniederlassung Göttingen
Bemerk.:	am 1. 7. 1940 Zusammenfassung der im südhannoverschen Gebiet erschienenen nationalsozialistischen Zeitungen („Göttinger Nachrichten“, „Mündener Beobachter“, „Eichsfelder Post“, „Heimat-Beobachter Northeim“, „Heimat-Beobachter Einbeck“) zu einem Organ mit dem Sammeltitlel „Südhannoversche Zeitung“; am 19. 4. 1943 Zusammenlegung mit dem „Göttinger Tageblatt“

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1940 – 1945
7:	1940 – 1945 (als Mikrofilm)

1945 Göttinger Mitteilungsblatt

Fs. T.:	Amtliche Bekanntmachungen / im Auftrage der Militär-Regierung, des Oberbürgermeisters und Landrats des Stadt- und Landkreises Göttingen (später: . . . sowie sämtlicher Behörden des Stadt- und Landkreises Göttingen)
UT:	ab 18. 8. 1945 (Nr. 22) Amtliches Veröffentlichungsorgan der Militär-Regierung, des Oberbürgermeisters und Landrats des Stadt- und Landkreises Göttingen
EO:	Göttingen
EZ:	20. 4. 1945 – 25. 3. 1950
EW:	wöchentlich
Redaktion:	V. Wurm
Druck u. Verlag:	Göttinger Tageblatt, Gebr. Wurm
Bemerk.:	Beigabe: Militärbehördlich genehmigter Anzeigenaushang (Göttinger Anzeigen-Aushang) 1945 – 1948

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1945 – 1950
7:	1945 – 1950

1945 Neuer Hannoverscher Kurier: (Ausgabe Göttingen)¹

UT: Nachrichtenblatt der alliierten Militärregierung
1945
Hrsg. von den britischen Militärbehörden
1945 – 1946

EO: Hannover/Göttingen¹

EZ: 29. 5. 1945 – 16. 7. 1946

EW: wöchentlich
zweimal wöchentlich ab 10. 7. 1945

Druck: Verlag Neuer Hannoverscher Kurier, Hannover

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1945 – 1946

7: 1945 – 1946

¹ Der „Neue Hannoversche Kurier“ enthielt erstmals am 3. 8. 1945 Göttinger Lokalnachrichten; ab November/Dezember 1945 mit Göttinger Nachrichtenteil („Göttinger Stadtspiegel“).

1946 Hannoversche Neueste Nachrichten: Ausgabe Südhanover

Fs. T.:	<u>Hannoversche Allgemeine Zeitung: Südhanoverscher Anzeiger 1949</u>
EO:	Göttingen
EZ:	3. 7. 1946 – 23. 8. 1949
EW:	zweimal wöchentlich dreimal wöchentlich ab 15. 11. 1947
polit. Richtung:	demokratisch (NLP ¹ , CDU, FDP) ²
Lizenzträger: (Hrsg.)	W. Rinne, J. Hasler, W. Kwiecinski, H. Nannen
Verlag:	Hannoversche Verlagsgesellschaft mbH, Hannover
Druck:	Verlagsgesellschaft Land u. Garten, A. Madsack & Co., Hannover

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1946 – 1949
7:	1946 – 1949

¹ NLP = Niedersächsische Landespartei.

² Handbuch der Lizenzen deutscher Verlage. Berlin, 1947, S. 11.

1946 Hannoversche Presse: Ausgabe Göttingen

Fs. T.:	<u>Göttinger Presse 1949</u> – 1971
UT:	Die Zeitung aller Schaffenden 1946 – 1948 Nachrichten für Göttingen-Stadt 1948 – 1949 Nachrichten für Göttingen-Stadt und Südhannover 1949
EO:	Göttingen
EZ:	19. 7. 1946 – 30. 8. 1949
EW:	zweimal wöchentlich dreimal wöchentlich ab 1. 11. 1947
polit. Richtung:	sozialdemokratisch (SPD) ¹
Lizenzträger: (Hrsg.)	F. Heine, E. Franke
Druck u. Verlag:	Hannoversche Presse, Druck- u. Verlagsgesellschaft mbH, Hannover

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1946 – 1949
7:	1946 – 1949

¹ Hannoversche Presse 19. 7. 1946.

1946 Hannoversche Volksstimme: Ausgabe Südhanover¹

Fs. T.:	Niedersächsische Volksstimme ab 19. 8. 1947
UT:	Die Zeitung für die Interessen der Werktätigen 1946 – 1949 Zeitung der Werktätigen 1949
EO:	Göttingen
EZ:	16. 8. 1946 – 10. 11. 1949
EW:	zweimal wöchentlich dreimal wöchentlich ab 16. 1. 1948 viermal wöchentlich ab Juli 1949
polit. Richtung:	kommunistisch (KPD) ²
Lizenzträger: (Hrsg.)	E. Wald, J. Burgdorf, F. Deutschmann
Verlag:	Hannoversche Volksstimme GmbH, Hannover
Druck:	Verlagsgesellschaft Land u. Garten, A. Madsack & Co., Hannover
Bemerk.:	von Mitte Oktober 1947 bis Mitte Januar 1948 verboten; mit dem Verbot vom 10. 11. 1949 Erscheinen eingestellt

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1946, Nr. 6 – 1949
7:	1948 – 1949 (unvollständig)

¹ Ab Februar 1947 Süd-Ausgabe (später auch Süd-Ost-Ausgabe); mit der Erweiterung der Bezirksausgabe reduzierte sich die Lokalberichterstattung über Göttingen entsprechend.

² Handbuch der Lizenzen deutscher Verlage. Berlin, 1947, S. 11.

1947 **Abendpost: Ausgabe Südhannover**

EO: Göttingen
EZ: 6. 2. 1947 – 3. 3. 1949
EW: zweimal wöchentlich
dreimal wöchentlich ab 8. 11. 1947
polit. Richtung: liberal (FDP)¹
Lizenzträger:
(Hrsg.) O. H. Greve, H. Nannen
Verlag: Hannoversche Verlagsgesellschaft mbH, Hannover
Druck: Verlagsgesellschaft Land u. Garten, A. Madsack & Co.,
Hannover

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1947–1949

¹ Abendpost 6. 2. 1947.

1947 Deutsche Volkszeitung: Ausgabe Südhanover

Fs. T.:	<u>Hannoversche Allgemeine Zeitung: Südhannoverscher Anzeiger 1949</u>
EO:	Göttingen
EZ:	25. 3. 1947 – 23. 8. 1949
EW:	zweimal wöchentlich dreimal wöchentlich ab 4. 11. 1947
polit. Richtung:	föderalistisch/konservativ (Niedersächsische Landespartei/Deutsche Partei) ¹
Lizenzträger: (Hrsg.)	H. C. Seebohm, W. Reinecke
Verlag:	Deutsche Volkszeitung GmbH, Celle
Druck:	Schweiger & Pick, Celle

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1947 – 1949
7:	1948, Februar – September. 1949, März – August (mit Lücken)

¹ Deutsche Volkszeitung 25. 3. 1947. Die Niedersächsische Landespartei wurde im Juni 1947 umbenannt in Deutsche Partei.

1948 Norddeutsche Zeitung: Ausgabe Göttingen

UT: Das überparteiliche Abendblatt
1948
Überparteilich und unabhängig
1948 – 1949

EO: Göttingen

EZ: 30. 4. 1948 – 26. 10. 1949

EW: dreimal wöchentlich
täglich ab 1. 9. 1949

polit. Richtung: überparteilich und unabhängig

Lizenzträger:
(Hrsg.) W. Spengemann, W. Wundram

Verlag: Norddeutsche Zeitung GmbH, Hannover

Druck: Bohrßen & Co. GmbH

Bemerk.: zugunsten des am 27. 10. 1949 wieder erschienenen
„Göttinger Tageblattes“ eingestellt

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1948, Nr. 39 – 1949

7: 1948, Nr. 60 – 1949

1949 Hannoversche Allgemeine Zeitung: Südhannoverscher Anzeiger

EO:	Göttingen
EZ:	25. 8. – 26. 10. 1949
EW:	täglich ab 1. 9. 1949 (Nr. 4)
polit. Richtung:	unabhängig ¹
Lizenzträger: (Hrsg.)	E. Madsack, R. Boese, W. Reinecke
Verlag:	Hannoversche Allgemeine Zeitung GmbH, Hannover
Druck:	Verlagsgesellschaft Land u. Garten, A. Madsack & Co., Hannover
Bemerk.:	Die Ausgabe „Südhannoverscher Anzeiger“ war die Fortsetzung der Südhannover-Ausgaben der „Deutschen Volkszeitung“ und der „Hannoverschen Neuesten Nachrichten“, die sich im August 1949 zur „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ zusammengeschlossen hatten; mit dem Wiedererscheinen des „Göttinger Tageblattes“ (27. 10. 1949) eingestellt.

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1949
7:	1949

¹ Stamm-Leitfaden 1950.

1949 Göttinger Presse

Weit. T.:	Hannoversche Presse: Göttinger Presse
Fr. T.:	<u>Hannoversche Presse: Ausgabe Göttingen</u> 1946 – 1949
Fs. T.:	<u>Göttinger Allgemeine</u> 1971 – 1974
UT:	Das Heimatblatt der hp für Südhannover/Heimatblatt Südhannover 1949 – 1969 Zeitung für Südhannover 1969 – 1970
EO:	Göttingen
EZ:	1. 9. 1949 – 21. 4. 1971
EW:	täglich
polit. Richtung:	sozialdemokratisch (SPD) ¹ ; unabhängig ²
Lizenzträger: (Hrsg.)	F. Heine, E. Franke, R. Hoffmeister
Verlag:	Hannoversche Presse, Druck- u. Verlagsgesellschaft mbH, Hannover
Druck:	Göttinger Druckerei- u. Verlagsgesellschaft
Auflage:	1950: 14700 ³ 1960: 10900 ⁴ 1970: 9000 ²
Bemerk.:	Bezirksausgabe der „Hannoverschen Presse“, Hannover; 1971 Verkauf an die „Hessische Allgemeine“, Kassel

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1949 – 1971
7:	1949 – 1971

¹ Stamm-Leitfaden 1950.

² Stamm-Leitfaden 1971.

³ Stamm-Leitfaden 1951.

⁴ Stamm-Leitfaden 1961.

1949 Göttinger Tageblatt

Weit. T.:	Göttinger Tageblatt in Verbindung mit der Norddeutschen Zeitung 1949 – 1951
Fr. T.:	<u>Göttinger Tageblatt 1889–1943</u>
UT:	Niedersächsische Morgenpost (und) Göttinger Zeitung 1949 –
EO:	Göttingen
EZ:	27. 10. 1949 –
EW:	täglich
polit. Richtung:	unabhängig ¹
Hrsg.:	Gebr. Wurm
Verlag:	Gebr. Wurm
Druck:	Bohrßen & Co.
Auflage:	1950: 25900 (StadtAusgabe) ² 1960: 26300 ³ 1970: 31200 ⁴ 1983: 41500 ⁵
Bemerk.:	anfangs in Redaktionsgemeinschaft mit der „Norddeutschen Zeitung“, Hannover, deren Bezirksausgabe Göttingen zugunsten des „Göttinger Tageblattes“ am 26. 10. 1949 eingestellt wurde

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1949 –
7:	1949 –

¹ Stamm-Leitfaden 1950.

² Stamm-Leitfaden 1951.

³ Stamm-Leitfaden 1961.

⁴ Stamm-Leitfaden 1971.

⁵ Stamm-Leitfaden 1984.

1969 Der Blick

Fs. T.:	Göttinger Blick ab 9. 10. 1970
UT:	Göttinger allgemeiner Anzeiger 1969 – 1970 Echo am Freitag 1970 – 1971 Allgemeiner Anzeiger 1971 –
EO:	Göttingen
EZ:	15. 1. 1969 –
EW:	vierzehntäglich wöchentlich ab April 1970
Redaktion:	G. Luze, M. Bockemühl
Druck u. Verlag:	Gebr. Wurm KG
Auflage:	1972: 55000 ¹ 1980: 85000 ² 1985: 92000 ³

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1969 –
35:	1972, Nr. 39 –

¹ Stamm-Leitfaden 1973.

² Göttinger Blick 1980.

³ Göttinger Blick 1985.

1970 **Express am Freitag**

Fs. T.: Göttinger Echo am Freitag
ab 10. 4. 1970 (Nr. 2)
EO: Göttingen
EZ: 3. 4. – 2. 10.*1970
EW: wöchentlich
Redaktion: H. Bach, B. Stubmann, D. Trampenau
Verlag: Stubmann & Trampenau GmbH i. Gr.
Druck: E. Jungfer, Herzberg a. H.

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1970

1971 Göttinger Allgemeine

Weit. T.:	Hessische Allgemeine : Göttinger Allgemeine
Fr. T.:	<u>Göttinger Presse 1949 – 1971</u>
UT:	Göttinger Presse 1971 – 1972
EO:	Göttingen
EZ:	22. 4. 1971 – 31. 12. 1974
EW:	täglich
polit. Richtung:	unabhängig, nicht parteigebunden ¹
Verlag:	Dierichs & Co., Kassel
Druck:	D+V Druck und Verlag GmbH, Kassel
Auflage:	1971: 6400 ² 1973: 8500 ³
Bemerk.:	Bezirksausgabe der „Hessischen Allgemeinen“, Kassel

Standortnachweis:

StadtA Gö:	1971 – 1974
7:	1971 – 1974

¹ Göttinger Allgemeine 22. 4. 1971.

² Stamm-Leitfaden 1972.

³ Stamm-Leitfaden 1974.

1975 Hessische/Niedersächsische Allgemeine. – Kassel

Die „Hessische/Niedersächsische Allgemeine“ („HNA“) bot unter ihrem früheren Titel als „Hessische Allgemeine“ (bis Jahresende 1974) mit der Bezirksausgabe „Göttinger Allgemeine“ von 1971–1974 eine Alternative zum „Göttinger Tageblatt“. Obwohl die „HNA“ seit 1975 mit keiner ihrer Nebenausgaben in Göttingen als Lokalzeitung vertreten ist, muß sie doch wegen ihrer Bedeutung für den Kreis Göttingen und als Konkurrent des „Göttinger Tageblattes“ erwähnt werden.

Die „HNA“ ist im Kreisgebiet Göttingen mit ihren Ausgaben „Mündener Allgemeine“ und „Südhanoversche Volkszeitung“ (Duderstadt) präsent, im Kreis Northeim mit den Ausgaben „Northeimer Neueste Nachrichten“, „Moringener Zeitung“ und „Sollinger Allgemeine“. Für diese Zeitungen erstellt eine in Göttingen ansässige „HNA“-Redaktion die Kreis/Regionalseite „Südniedersachsen“ (heutiger Titel) mit dem Schwerpunkt der Berichterstattung über Göttingen.

1975 Spot

Fs. T.: Göttinger Spot
April – Dezember 1976

UT: Anzeiger für Göttingen und Umgebung
1975
Anzeiger für Göttingen und Umgebung, für Duderstadt
und Teile des Landkreises Northeim
1975 – 1976
Göttinger Anzeiger
1977

EO: Göttingen

EZ: 24. 4. 1975 – 1. 4. *1977

EW: wöchentlich

Redaktion: D. Trampenau

Verlag: Spot-Verlag GmbH

Druck: D+V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

Auflage: 1975: 72 000¹
1977: 80 000²

Standortnachweis:

StadtA Gö: 1975 – 1977

¹ Spot 24. 4. 1975.

² Spot 1. 4. 1977.

Alphabetisches Register der Zeitungstitel¹

	Seite
Abendpost: Ausgabe Südhannover (1947 – 1949)	61
Allgemeine politische Staatenzeitung (1789 – 1791).	29
Allgemeines Provinzialblatt (1850/51)	36
Amtliche Bekanntmachungen s. Göttinger Mitteilungsblatt	
Der Blick (1969 – 1970)	67
Fs. T.: Göttinger Blick (1970 –)	
Departemental-Blätter (1808 – 1813)	30
Deutsche Volkszeitung: Ausgabe Südhannover (1947 – 1949)	62
Express am Freitag (1970).	68
Fs. T.: Göttinger Echo am Freitag (1970)	
Die Fanfare (1931 – 1932)	53
Fs. T.: Göttinger Fanfare (1932 – 1933)	
Freie Blätter aus Göttingen (1848)	33
Gewerbliches, allgemein-wissenschaftliches, landwirtschaftliches und unterhaltendes Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend (1856)	37
Fs. T.: Göttinger Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend (1856) Göttinger Rundschau und Anzeigen (1857 – 1858)	
Göttingen-Grubenhagensche Zeitung	47
Göttingensche Anzeigen von gemeinnützigen Sachen s. Göttingische Anzeigen von verschiedenen dem Gemeinen Wesen bekannt zu machenden nöthigen und nützlichen Sachen	
Göttingensche Wochenzeitung für Stadt und Land (1848)	34
Göttingensches Bürgerblatt (1848/49)	34
Göttingensches Unterhaltungsblatt (1847)	32
Fs. T.: Göttinger Unterhaltungsblatt (1848 – 1849) Unterhaltungsblatt für Göttingen und die Umgegend (1850–1854) Unterhaltungs- und Anzeigeblatt für Göttingen und die Umgegend (1855 – 1863)	
Göttingensches Wochenblatt s. Oeffentliches Wochenblatt	
Göttinger Allgemeine (1971 – 1974)	69
Göttinger Anzeiger (1881 – 1882)	41
Göttinger Anzeiger (1890 – 1903)	44
Göttinger Blick s. Der Blick	
Der Göttinger Bote (1903 – 1904)	46
Fs. T.: Göttinger Deutscher Bote (1904 – 1905)	
Göttinger Deutscher Bote (Wochenschrift) s. Der Göttinger Bote	
Göttinger Deutscher Bote (1905 – 1914)	47

¹ Hinter den Zeitungstiteln sind in Klammern die Erscheinungszeiten angegeben.

Göttinger Echo am Freitag s. Express am Freitag	
Göttinger Fanfare s. Die Fanfare	
Göttinger Freie Presse (1882 – 1889)	42
Göttinger General-Anzeiger (1896)	45
Göttinger Mitteilungsblatt (1945)	56
Fs. T.: Amtliche Bekanntmachungen (1945 – 1950)	
Göttinger Nachrichten (1933 – 1940)	54
Göttinger Presse (1949 – 1971)	65
Göttinger Rundschau und Anzeigen s. Gewerbliches, allgemein-wissenschaftliches, landwirtschaftliches und unterhaltendes Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend	
Göttinger Spot s. Spot	
Göttinger Tageblatt (1868 – 1870)	40
Göttinger Tageblatt (1889 – 1943)	43
Göttinger Tageblatt (1949 –)	66
Göttinger Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend s. Gewerbliches, allgemein-wissenschaftliches, landwirtschaftliches und unterhaltendes Tageblatt und Anzeiger für Göttingen und die Umgegend	
Göttinger Unterhaltungsblatt s. Göttingisches Unterhaltungsblatt	
Göttinger Volksblatt (1919 – 1920)	49
Fs. T.: Volksblatt (1920 – 1933)	
Göttinger Zeitung (1864 – 1935)	39
Göttingische Anzeigen von gemeinnützigen Sachen s. Göttingische Anzeigen von verschiedenen dem Gemeinen Wesen bekannt zu machenden nöthigen und nützlichen Sachen	
Göttingische Anzeigen von verschiedenen dem Gemeinen Wesen bekannt zu machenden nöthigen und nützlichen Sachen (1768)	28
Fs. T.: Göttingische Anzeigen von gemeinnützigen Sachen Göttingische Anzeigen von gemeinnützigen Sachen	
Göttingische Policey-Amts Nachrichten (1755 – 1757)	27
Göttingische Zeitungen (1737 – 1739)	26
Göttingisches Wochenblatt (1814)	31
Hannoversche Allgemeine Zeitung: Südhannoverscher Anzeiger (1949)	64
Hannoversche Neueste Nachrichten: Ausgabe Südhannover (1946 – 1949)	58
Hannoversche Presse: Ausgabe Göttingen (1946 – 1949)	59
Hannoversche Volksstimme: Ausgabe Südhannover (1946 – 1947)	60
Fs. T.: Niedersächsische Volksstimme: Ausgabe Südhannover (1947 – 1949)	
Hessische Allgemeine: Göttinger Allgemeine (1971 – 1974)	69
Hessische/Niedersächsische Allgemeine	70
Neuer Hannoverscher Kurier (1945 – 1946)	57
Neueste Nachrichten für Südhannover (1919 – 1920)	48
Niedersächsische Morgenpost (1923 – 1931)	50
Niedersächsische Tageszeitung (1931 – 1943)	51

Niedersächsische Volksstimme: Ausgabe Südhannover s. Hannoversche Volksstimme: Ausgabe Südhannover	
Norddeutsche Zeitung: Ausgabe Göttingen (1948 – 1949)	63
Oeffentliche Anzeigen (1813)	30
Oeffentliches Göttingensches Wochenblatt s. Oeffentliches Wochenblatt	
Oeffentliches Wochenblatt (1814 – 1822)	31
Fs. T.: Oeffentliches Göttingensches Wochenblatt (1823 – 1829) Göttingensches Wochenblatt (1830 – 1867) Göttinger Tageblatt (1868 – 1870)	
Ordentliche Nachrichten von allen zu Göttingen sowohl bey der neuerrichteten Universität als auch der Stadt selbst und den gesammten Einwohnern derselben vorfallenden und dem gemeinen Wesen zu wissen nöthigen und diensahmen Angelegenheiten (1735)	25
Spot (1975 – 1977)	71
Fs. T.: Göttinger Spot (1976)	
Stadt und Land (1858 – 1859)	38
Südhannoversche Morgenpost (1931)	52
Südhannoversche Zeitung (1940 – 1945)	55
Unterhaltungsblatt für Göttingen und die Umgegend s. Göttingensches Unterhaltungsblatt	
Unterhaltungs- und Anzeigeblatt für Göttingen und die Umgegend s. Göttingensches Unterhaltungsblatt	
Volksblatt s. Göttinger Volksblatt	
Volksfreund s. Volkswarte	
Volkswarte (1849 – 1850)	35
Fs. T.: Volksfreund (1849)	
Wöchentliche Göttingische Nachrichten nebst allerhand vorangesetzten Philosophischen Betrachtungen (1735)	25
Wöchentliche Nachrichten (1735)	25

Literatur zum Göttinger Zeitungswesen

1. Gesamtdarstellungen / Einzelne Abschnitte

- Braun, Lothar: Entwicklung und gegenwärtige Struktur der Tagespresse im Raum Göttingen/Northeim unter besonderer Berücksichtigung ökonomischer und publizistischer Konkurrenz- und Kooperationsformen. – Göttingen, 1979. Diplomarb. Univ. Göttingen (Maschinenschr.) (Stadtarchiv Göttingen)
- Ebel, Wilhelm: Über Lesegesellschaften, Leihbibliotheken und Lesezensur
In: Ebel, Wilhelm: Memorabilia Göttingensia. – Göttingen, 1969. – S. 149 – 162
- Eberwien, Wilhelm: Zur Geschichte des politischen Zeitungswesens in Göttingen
In: Protokolle über die Sitzungen des Vereins für die Geschichte Göttingens im neunten Vereinsjahre 1900 – 1901. – Göttingen. – Bd. 2, H. 4 (1901). – S. 28 – 46
Gekürzte Fassung in: Göttinger Zeitung vom 11. 4. 1914
- Göttinger Zeitungen
In: Göttinger Freie Presse vom 15. 10. 1882 u. vom 29. 10. 1882
- Heumann, Eckhard: Die Geschichte des Göttinger Tageblattes in der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus im Spiegel der eigenen Darstellung vor und nach 1945. – Göttingen, 1973.
Examensarb. Univ. Göttingen (Maschinenschr.) (Stadtarchiv Göttingen)
- Max, Hermann: Die politische Presse des Königreichs Hannover zur Zeit des Ministeriums Stüve 1848–1850. – Göttingen, 1923.
Diss. Univ. Göttingen (Maschinenschr.)
- Meinhardt, Günther: Die Geschichte der Göttinger Zeitungen
In: 75 Jahre Göttinger Tageblatt = Göttinger Tageblatt vom 31. 10. 1964 (Jubiläumsbeilage)
- Wagner, Ferdinand: Das Göttinger Zeitungswesen bis zur Gründung der „GZ“
In: Göttinger Zeitung vom 26. 3. 1922 (Sonderausgabe)
- 200 Jahre Zeitungswesen in Göttingen: 1737 erschien die erste Göttinger Zeitung
In: Göttinger Tageblatt vom 30. 8. 1937

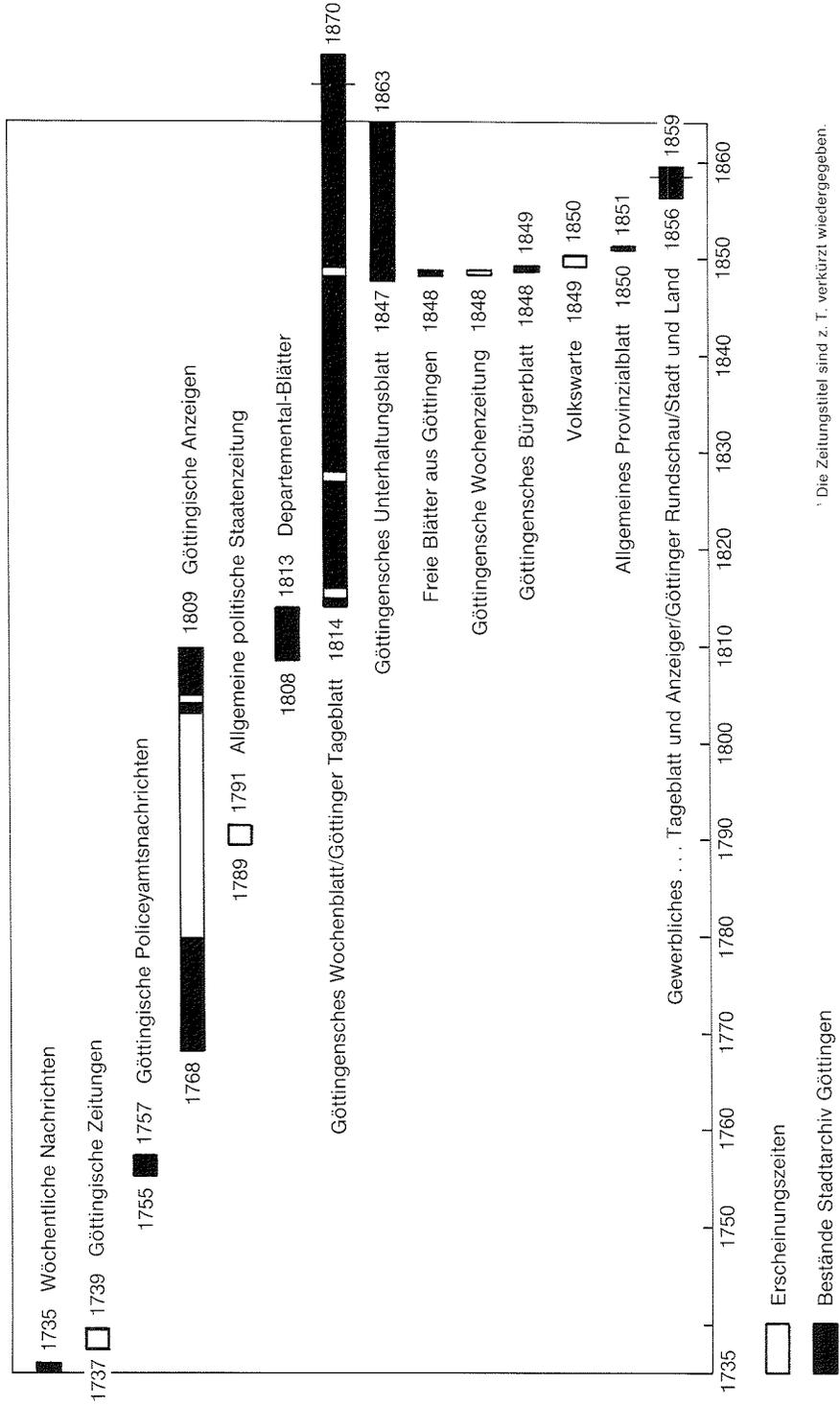
2. Einzelne Zeitungen

- 1755 – 1757 Göttingische Policey-Amts Nachrichten
Koschwitz, Hansjürgen: Der Beginn der periodischen Wirtschaftspublizistik in Göttingen
In: Für den Tag geschrieben: Festschrift Dr. phil. Viktor Wurm. – Göttingen, 1968. – S. 53 – 62
- 1848 – 1850 Freie Blätter aus Göttingen / Göttingensche Wochenzeitung für Stadt und Land / Göttingensches Bürgerblatt / Volkswarte
Max, Hermann: Die politische Presse des Königreichs Hannover zur Zeit des Ministeriums Stüve 1848 – 1850. – Göttingen, 1923.
Diss. Univ. Göttingen (Maschinenschr.)
- 1864 – 1935 Göttinger Zeitung
Die „Göttinger Zeitung“: Gründung u. Werdegang
In: Göttinger Zeitung vom 26. 3. 1922 (Sonderausgabe)
- 1889 – 1943 Göttinger Tageblatt
- 1949 – Göttinger Tageblatt vom 22. 12. 1929 (Festausgabe anlässlich des 40jährigen Bestehens)

- 50 Jahre „Göttinger Tageblatt“ = Göttinger Tageblatt vom 5./6. 8. 1939
(Festausgabe)
- 70 Jahre Göttinger Tageblatt = Göttinger Tageblatt vom 12./13. 12. 1959
(Jubiläumsausgabe)
- 75 Jahre Göttinger Tageblatt = Göttinger Tageblatt vom 31. 10. 1964
(Jubiläumsbeilage)
- Heumann, Eckhard: Die Geschichte des Göttinger Tageblattes in der Zeit
der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus im Spiegel der
eigenen Darstellung vor und nach 1945. – Göttingen, 1973.
Examensarb. Univers. Göttingen (Stadtarchiv Göttingen)
- 1919 – 1933 Volksblatt
- Schiller, Richard: Unser „Volksblatt“ im neuen Gewand und aus der
eigenen Druckerei
In: Volksblatt vom 1. 5. 1925
- Schiller, Richard: Zehn Jahre Volksblatt
In: Volksblatt vom 19. 10. 1929 (Sonderausgabe)
- Der Kampf mit dem „Volksblatt“
In: Göttinger Tageblatt vom 6./7. 2. 1937(Sondernummer)
- 1931 – 1945 Göttinger Fanfare / Göttinger Nachrichten / Südhannoversche Zeitung
- Die Gründung der „Göttinger Fanfare“: die Bewegung erhält e. örtliches
Kampfblatt
In: Göttinger Tageblatt vom 6./7. 2. 1937 (Sondernummer)
- Von der „Fanfare“ zur „Südhannoverschen Zeitung“
In: Südhannoversche Zeitung vom 1./2. 11. 1941
- Ab heute erscheint in Göttingen eine tägliche Beilage der
Niedersächsischen Tageszeitung
In: Göttinger Nachrichten vom 20. 5. 1933
- „Die nat.-soz. Presse soll der Wahrheit dienen“: feierliche Übergabe des
ehemaligen „Volksblattes“ an die NTZ
In: Göttinger Nachrichten vom 20. 5. 1933
- Vormarsch der „Göttinger Nachrichten“ in Südhannover
In: Göttinger Nachrichten vom 1. 10. 1933
- Südhannoversche Zeitung: e. Abschnitt in der Aufbauarbeit der
Parteipresse Südhannovers
In: Südhannoversche Zeitung vom 1. 7. 1940
- Von der Kampfzeitung zur Presse der Nation: zum 10jährigen Bestehen
unserer Zeitung
In: Südhannoversche Zeitung vom 1./2. 11. 1941

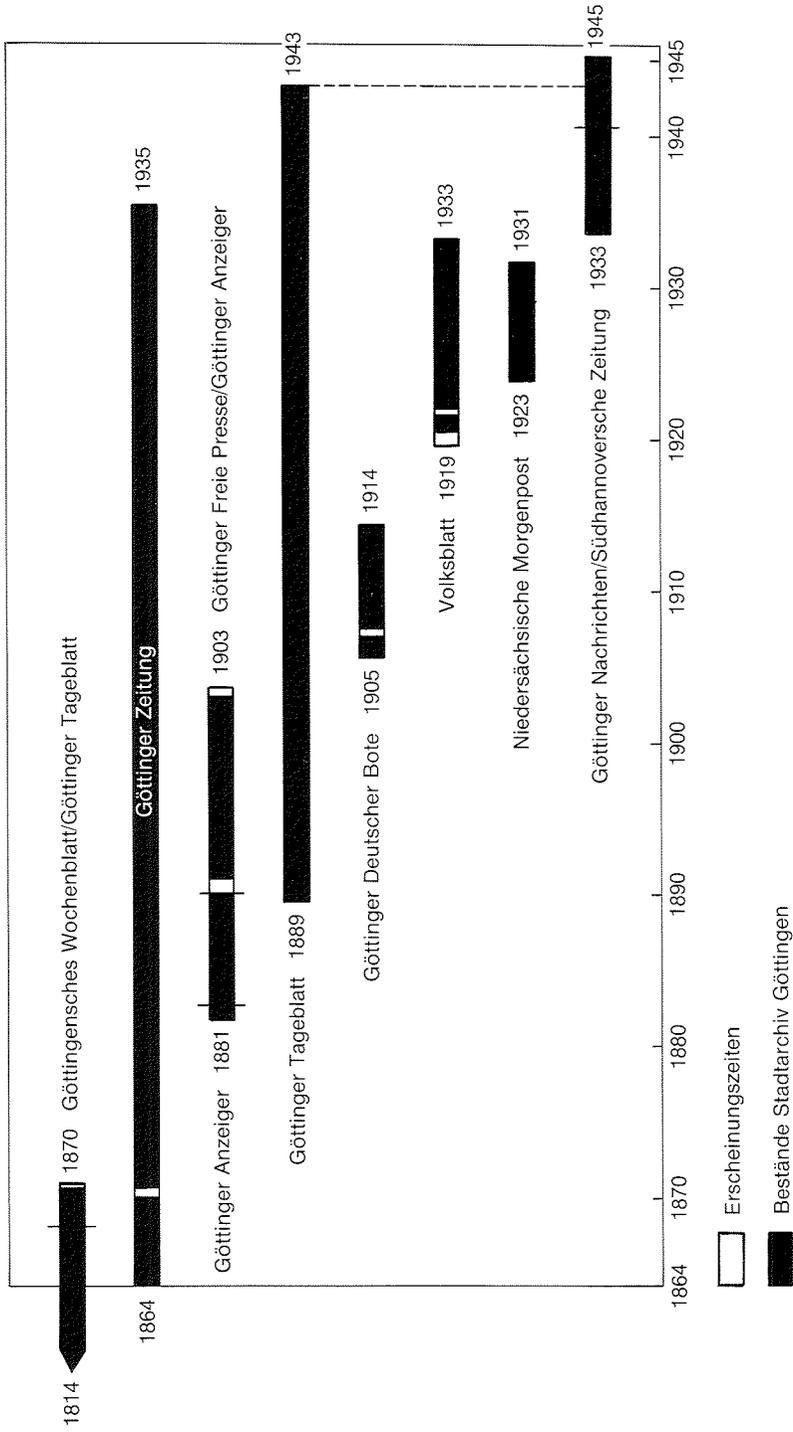
**Graphische Darstellungen
(Erscheinungszeiten und Auflagenhöhen)**

Erscheinungszeiten Göttinger Zeitungen 1735–1863¹



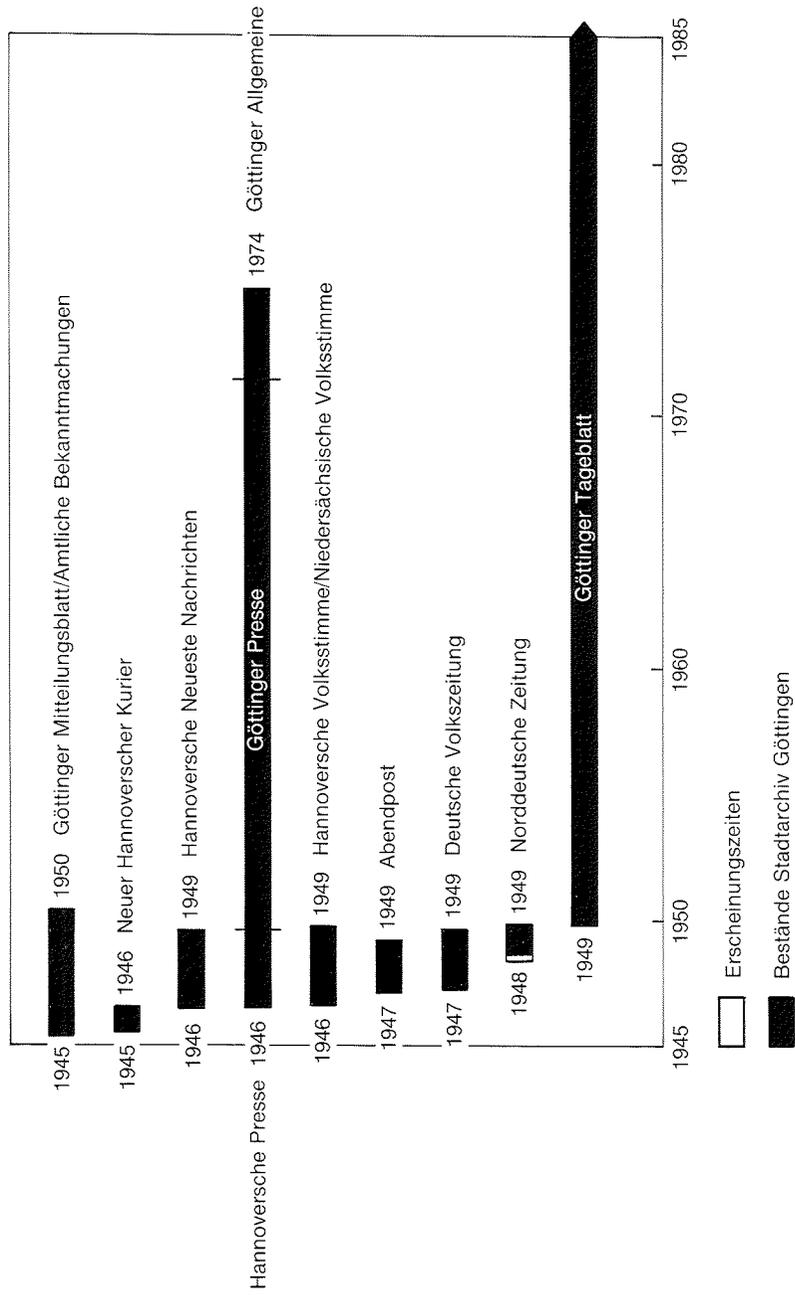
¹ Die Zeitungstitel sind z. T. verkürzt wiedergegeben.

Erscheinungszeiten Göttinger Zeitungen 1864—1945¹



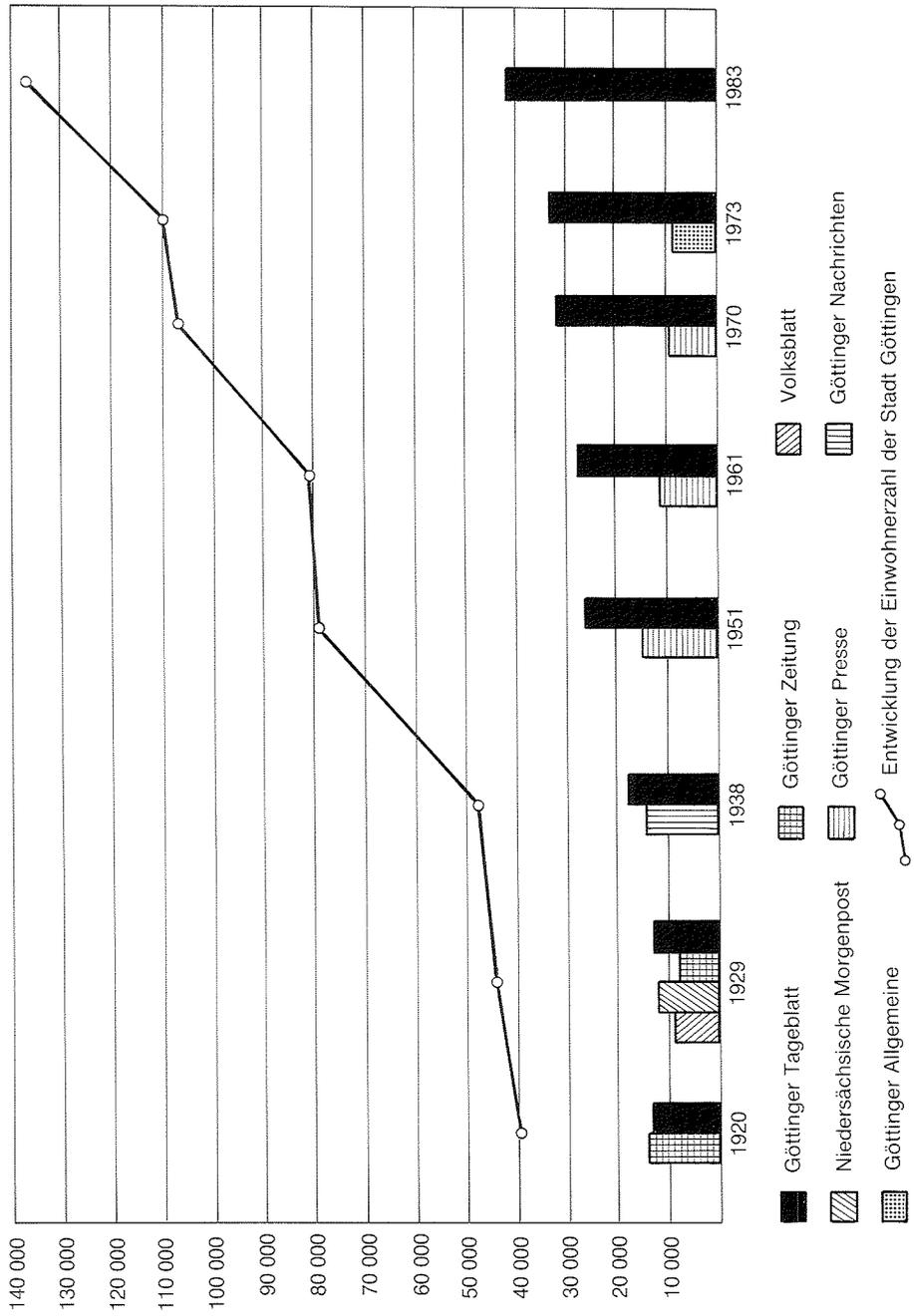
¹ Zeitungen mit weniger als einjähriger Erscheinungszeit sind nicht verzeichnet; die Zeitungstitel sind z. T. verkürzt wiedergegeben.

Erscheinungszeiten Göttinger Zeitungen 1945—1985¹



¹Die Zeitungstitel sind z. T. verkürzt wiedergegeben.

Auflagenhöhen Göttinger Zeitungen im Vergleich



Abbildungen

Ordentliche
Sa**ch**r**i**ch**t**e**n**

Von allen

Zu

Sü**t**t**i**n**g**e**n**

Sowohl

Bey der neuerrichteten Universität,

Als auch der **STADT** selbst,

Und den gesammten Einwohnern derselben,

Vorfallenden, und dem gemeinen Wesen zu wissen nöthigen und
dienfahnen

Angelegenheiten,

Auf das gegenwärtige 1735te Jahr.

Öberingen,

gedruckt mit Hagerischen Schriften.

29 a. 1.

G ö t t i n g i s c h e
P o l i c e y = A m t s N a c h r i c h t e n

auf das Jahr 1755.

oder

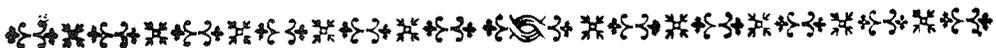
V e r m i s c h t e A b h a n d l u n g e n
z u m B o r t h e i l d e s N a h r u n g s s t a n d e s
a u s a l l e n T h e i l e n d e r D e c o n o m i s c h e n
W i s s e n s c h a f t e n

b e n e b t

v e r s c h i e d e n e n i n d a s G ö t t i n g i s c h e P o l i c e y = W e s e n
e i n s c h l a g e n d e n B e r o r d n u n g e n u n d N a c h r i c h t e n

E r s t e r T h e i l

N e b s t e i n e m v o l l s t ä n d i g e n R e g i s t e r.



G ö t t i n g e n , g e d r u c k t b e y J o h a n n F r i e d r i c h H a g e r.

Göttingische Anzeigen I

von

Gemeinnützigen Sachen.

Mit gnädigster Bewilligung.

I Stück

Mittwoche den 3 Januar 1770

I. Besondere Nachrichten.

Sachen so zu vermieten.

Eine sehr bequeme Gelegenheit für eine Familie an der Wändersstraße, bestehend aus 6 Stuben und eben so viel Kammern, Küche, Keller und sonstis neu Bequemlichkeiten, sollen vermietet werden. Nähere Nachricht erfahret man im hiesigen Intelligenzcomtoir.

Capitalia so gesucht werden.

Ein Capital von 500 Nthlr. wird gegen sichere Hypothec anzulihen gesucht. Das Intelligenzcomtoir giebt weitere Nachricht davon.

Neue Schriften so herausgekommen.

In Johann Christian Dieterichs Buchhandlung ist zu haben:

Cavaceppi, Barthol. Racotta D'antiche Statue Russi Basilicoid. altre Sculture. Vol. uno fol.	7 rthl. 8 ggr.
Jacobi Abschied an den Amor, 8.	5 ggr.
— Oden nach dem Horaz, 8.	8 ggr.
— Der Vater, Nebenbuhler seines Sohnes und und Magdalis die eine Eifersüchtige ward, zwey Gedichte. 8.	3 ggr.

¶

See

Öffentliches
W o c h e n b l a t t.

G ö t t i n g e n,

S o n n a b e n d d e n 1 t e n J a n u a r 1 8 1 4.

1 s t e s S t ü c k.

Verordnungen und Ausschreiben.

Georg Prinz Regent 2c. 2c.
Bei der sich leider in Sr. Königl. Majestät deutschen Ländern immer mehr verbreitenden Hornvieh = Pest, und da, nach dem Gutachten der Aerzte, der Entwicklung und Verbreitung des ansteckenden Gifts, welches die Rindvieh = Pest mit sich führt, auf keine sicherere Art entgegen gearbeitet werden kann, als wenn das inficirte Vieh, bei der allerersten Aeussung der Krankheit, sofort getödtet und fortgeschafft wird, finden Wir nöthig, auffer den, wegen der zur Verhütung einer weitem Verbreitung zu nehmenden Massregeln, bereits erteilten Vorschriften, folgendes annoch hiemit zu verordnen:

A. Wegen des Tödtens des kranken und Schlachtens des verdächtigen Viehes.

1. Wenn in einem nicht an der Militair = StraÙe belegenen Orte, in dessen Nachbarschaft, bis auf die Entfernung von zwei Meilen, keine Vieh = Pest ist,

a) die Vieh = Seuche sich zeigt, so ist

1) alles pestkrante Vieh, die Anzahl desselben an einem Orte mag auch noch so groß seyn, nach vorher aufgenommenen gerichtlichen Taxation desselben, und nachdem es an den Verscharrungs = ort gebracht worden, unter Aufsicht eines Amtes = oder Gerichts = Unterbedienten sofort zu tödten, und zwar mit einer Art oder einem Beile todt zu schlagen, nicht aber todt zu schießen
oder

N: 38.

Sonntag am 18ten November

1848.

Antwort eines Republikaners auf Ver- dächtigungen der republikanischen Partei.

„Wahrheit liebt Einfach; die gerechte Sache
hat künftig schauer Wendung nicht nöthigen.“

Mit der Offenheit, die einem ehrlichen Demokraten
ziemt, und ohne durch die voraussehenden loyalen
Stößen über diese Offenheit mich irgend beirren zu las-
sen, nehme ich den von Anklägern mit theils offenem,
theils geschlossnem Visir uns Republikanern sammt
und sonders zugeschleuderten Fehdehandschuh für mich
und meine Gefinnungsgenossen auf. Ich halte mich da-
zu berechtigt, da ich zu denen gehöre, die zu dieser Faba-
seit Jahren, auch unter der eisernen Ruthe des Ab-
solutismus, soweit der Druck auf Rede und Schrift es
irgend gestattete, sich bekanneten, und nicht erst seit
der Herstellung der Republik in Frankreich, deren
Nachwirkungen in unserm Vaterlande erst so viele lokale
Absolutisten wie mit einem Zauberschlage in liberale
Constitutionelle verwandelten und welche allein jene
auch von letztern jetzt als so kostbar und unentbehrlich
erkannten politischen Güter, Pressfreiheit, Vereins- und
Petitionsrecht, erweiterte Selbstständigkeit der Gemein-
den u. c. unserm Volke verschaffte.

Wir verlegnen auch jetzt unsere Gefinnung nicht,
obgleich es für den Augenblick wieder fast so mißlich scheint,
sie auszusprechen, wie zur Zeit der höchsten Blüthe des
Metternich'schen Systems. Wir halten die konstitu-
tionelle Erbmonarchie nicht, wie unsere Ankläger,
für das höchste Meisterwerk der Staatsweisheit für alle
Zeiten, nicht für die höchste jemals erreichbare
Stufe der Einheit, Freiheit und Wohlfahrt un-
seres Vaterlandes. Wir halten für den Schlüsselstein der
deutschen Einheit nicht den durch die Fortdauer der
Erbmonarchie bedingten ewigen Fortbestand von
37 Territorien, wie sie nicht etwa nach Volks-
stämmen oder Volksinteressen, sondern nach privater-
rechtlichen Bestimmungen, Eroberungen oder willkür-
lichen Theilungen der Fürsten auf's abenteuerlichste zer-
splittert, der Karte von Deutschland das Ansehen einer
Panswurfstude verleihen. Wir halten nicht für das

Non plus ultra eines natur- und vernunftgemä-
ßen Zustandes und am wenigsten für die letzte jemals
zu erzielende Verwirklichung der deutschen Freiheit
die Eintheilung der Bevölkerung Deutschlands in zwei
Klassen von Menschen, 33 unverantwortliche und
etwa 45 Millionen verantwortliche, wovon etwa
6000 bis 16 Millionen der letztern auf je Finen der
ersten kommen, und wovon den Unverantwortlichen mit
ihrem Anbange trotz ihrer formellen Willenslosigkeit
factisch nicht bloß der Wille, sondern auch Macht
und Mittel in Fülle zur Verfügung bleiben, die an-
geblieh durch ihre Erikenz verbürgten staatsbürgerlichen
Rechte der verantwortlichen Millionen auf's Bedrohliche
in Frage zu stellen, wie grade jetzt hierüber die
furchtbare handgreifliche Erfahrung auch dem Blindesten
die Augen öffnen sollte. Wir können uns endlich nicht
überzeugen, daß die materielle Wohlfahrt unseres
Volkes grade so unerläßlich durch das ewige Fortzah-
len der Millionen und Milliarden bedingt ist, womit
die Verantwortlichen im besten Falle das constitu-
tionelle Verhalten der Unverantwortlichen, das heißt ihr
mäßiges Eigenthum, im schlimmsten ihre und ihrer
Creaturen konstitutionswidrigen Bestrebungen zu hono-
riren, jedenfalls aber ihre unnützen Schranken und
ihre freisitzgefährlichen Soldner-Heere zu unterhalten
haben. Wir glauben nicht, daß durch das Wegfallen
jener vom Volke erpreßten Milliarden dessen Lasten ge-
rade um 45 Procent steigen würde, nicht etwa,
weil es „nicht in unsern Kram paßt,“ sondern weil
sich in jeder nur einigermaßen erträglich regierten
Republik, wie z. B. in der Schweiz, das Gegentheil
ausweist und weil namentlich die junge französische
Republik, die in ihren stürmischen Geburtswehen mit
Drangsalen der mannichfachen Art, zumal mit der
traurigen Erbschaft einer spitzbüßischen constitutionell-
monarchischen Finanzverwaltung zu kämpfen hat, hier
am wenigsten als Norm dienen kann, wiewohl auch
dort schon jetzt die Steuern trotz ihrer Höhe bei ger-
terer Theilung weniger auf dem Volke lasten, als
bei uns.

Volkswarte,

eine Zeitung für Stadt und Land.

N^o 1. Göttingen, am 10. Februar 1849.

Erscheint jeden Sonnabend. Expedition an der Allee im Bauerschen Hause neben Esemann.

Deutsche Mitbürger! Bewohner von Stadt und Land!

Es wird Manchem unter Euch nicht unbekannt geblieben sein, daß namentlich in letzterer Zeit nicht nur in kleineren, sondern auch in größeren Kreisen von Stadt- und Land-Bewohnern mehrfach der Wunsch ausgesprochen ist, möglichst bald wieder ein Provinzialblatt für Göttingen und die Umgegend ins Leben zu rufen. Diesem Wunsche zu genügen, hat sich eine Anzahl gesinnungserwandter Männer des Volks vereinigt zur Begründung eines derartigen Blattes unter obigem Namen. Es wird der Zweck dieses Blattes sein, einerseits denjenigen Bewohnern unserer Stadt und des Landes, deren Berufszustände nicht gestatten die weitläufigeren Berichte täglich erscheinender Zeitungen zu durchlesen, die wichtigsten Tagesereignisse, namentlich die Ergebnisse der Verhandlungen unserer jetzt in Hannover versammelten Stände, in übersichtlicher Kürze verbunden mit geeigneter Beurtheilung am Ende jeder Woche mitzutheilen, andererseits aber auch uns Allen als Verfassung zu dienen für eine gemeinsame Besprechung und ausgedehntere Verbreitung unserer besonderen Stadt- und Gemeinde-Angelegenheiten. Ferner werden es sich die Mitarbeiter unseres Blattes zur Aufgabe machen, durch geeignete Artikel die Grundzüge der vernunft- und naturgemäßen Selbstregierung und Selbstverwaltung des Volkes zum allgemeinen Bewusstsein zu bringen, so wie auch durch belehrende Aufsätze über Volksschulwesen, Ackerbau, Handel und Gewerbe den nächsten und unmittelbaren Interessen der Land- und Stadt-Bewohner zu dienen. Auch werden wir von Zeit zu Zeit selbstbündliche Schriften in geeigneten Beurtheilungen der Beachtung unserer Leser anempfehlen. Endlich werden noch Bekanntmachungen jeglicher Art, namentlich der Marktreise, am Ende unserer Zeitung ihre Aufnahme finden.

Somit, deutsche Brüder, hätten wir Euch mit der Veranlassung, dem Zwecke und Plane unseres Unternehmens bekannt gemacht. Die Schwierigkeiten, welche sich an die Ausführung desselben knüpfen, verkennen wir keineswegs. Wir wissen es, wie Viele leider noch den zeitgemäßen Bedürfnissen des Volkes abhold jeglicher Befriedigung derselben hindernd in den Weg treten: wir wissen es, wie sehr sich Solche abmühen werden, auch unser Unternehmen schon von vornherein bei Euch zu verdächtigen. Jedoch die Zeit wird kommen und sie liegt, so hoffen wir, nicht mehr fern, wo der Gang der Ereignisse mit eherner Hand diese Verstockten aufrütteln und eines Bessern belehren wird. Wir indessen werden uns den etwaigen Anfeindungen dieser gegenüber zu trösten wissen mit den Worten des Dichters:

„Wer den Besten seiner Zeit genügt, der hat gelebt für alle Zeiten.
„Drum mach' es nur Wenigen recht; Allen genügen ist schwer.“ —

und rechnen um so zuversichtlicher auf Euch, Ihr Männer des Volks, auf Euch, in deren Herzen der Saame der neuen Zeit, d. i. der Saame des vernunft- und naturgemäßen Rechts des Volkes, Wurzel geschlagen hat, auf Euch, denen ernstlich daran gelegen ist, auf die Verbesserung unserer in mancher Hinsicht so verümmerten Zustände hinzuwirken, kurz auf Euch Alle, die Ihr ein Herz habt für's Volk und Euch redlich bemüht die Lage desselben zu bessern. Euch also sei unser Unternehmen anempfohlen, damit dasselbe Bestand und Wirkung habe; denn, wie der Saame nicht aufgeht, wenn er auf felsigen Boden gestreut wird, so ist alle freie Presse unfruchtbar — ohne die thätige Unterstützung des Volks! —

Probe-Nummer.

Böttinger Tageblatt



Abonnementspreis:
mit höchstem Anzeigensplatz
monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1.100
bei uns Cash.

Allgemeiner Stadt-Anzeiger.

Buchdruckerei, Redaktion und Expedition:
Buchdruck No. 9.

Postversand:
5 halbes Bogen, oder beim Bezug für
bei 6 Pfg., vierteljährlich 20 Pfg., für Abzug
Unterhaltung Kosten.

Preis und Verlag von Göttingen.

Verantwortlicher Redakteur: C. A. Jäger.

Nr. 1.

Dienstag, den 6. August.

1889.

An die verehrten Leser und Leserinnen!

Man hat schon oft in der Welt gelesen, dass die Zeitungen der Zukunft nicht mehr gedruckt, sondern durch elektrische Apparate verbreitet werden sollen. Diese Vorhersage ist jedoch noch nicht eingetroffen, und die Zeitungen werden noch immer gedruckt. Die Zeitungen der Zukunft werden jedoch durch elektrische Apparate verbreitet werden, und die Zeitungen der Zukunft werden durch elektrische Apparate verbreitet werden.

„Böttinger Tageblatt und Stadt-Anzeiger“

Der „Böttinger Tageblatt“ wird jetzt auch durch die Böttiger Tageszeitung kein und beträgt der Abonnementspreis mit höchstem Unterhaltungsblatt

== nur 40 Pfg. pro Monat ==

Der „Böttiger Tageblatt“ wird jetzt auch durch die Böttiger Tageszeitung kein und beträgt der Abonnementspreis mit höchstem Unterhaltungsblatt

Der „Böttiger Tageblatt“ wird jetzt auch durch die Böttiger Tageszeitung kein und beträgt der Abonnementspreis mit höchstem Unterhaltungsblatt

Allgemeiner Stadt-Anzeiger

Der „Böttiger Tageblatt“ wird jetzt auch durch die Böttiger Tageszeitung kein und beträgt der Abonnementspreis mit höchstem Unterhaltungsblatt

== nur 6 Pfg. pro Seite. ==

Der „Böttiger Tageblatt“ wird jetzt auch durch die Böttiger Tageszeitung kein und beträgt der Abonnementspreis mit höchstem Unterhaltungsblatt

Verlag des „Böttiger Tageblatt und Allgemeiner Stadt-Anzeiger.“

Der Kaiser

Der Kaiser hat sich in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Er hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Er hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Er hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

Der Kaiser hat sich in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Er hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Er hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Er hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

Der Kaiser hat sich in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Er hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Er hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Er hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

Der Kaiser hat sich in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Er hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Er hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Er hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

Der Kaiser hat sich in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Er hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Er hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Er hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

Der Kaiser hat sich in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Er hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Er hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Er hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

Deutsches Reich.

Das Deutsche Reich hat in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Es hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Es hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Es hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

Ausland.

Im Ausland hat sich in der letzten Zeit sehr viel um die Angelegenheiten des Reiches gekümmert. Es hat sich besonders für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert. Es hat auch viel für die Verbesserung der Verwaltung und die Förderung der Industrie getan. Es hat sich auch für die Verbesserung der Verfassung und die Förderung der Wissenschaften interessiert.

„Göttinger Nachrichten“



**Amliches Organ der NSDAP. — Amliches
Tägliche Beilage der Nieder-**

**Organ für Stadt und Landkreis Göttingen
sächsischen Tageszeitung**

Erscheint wöchentlich 6 mal in Verbindung mit der „Niederländischen Tageszeitung“.
Verlag: „Niederländischer Arbeiterklub“ Verlagsg. m. b. H. Hannover, Agentur
für Anzeigen u. Geschäftsdruck u. Verlag: „Niederländischer Arbeiterklub“
Verlagsg. m. b. H. Hannover, Agentur Göttingen, Nordmarktstr. 1—3

Anzeigenpreis: 100 Zeilen 5 Pf., 200 Zeilen 9 Pf., bei Wochentags-
beilage 10 Pf. für 100 Zeilen. Bei Wochentagsbeilage 10 Pf. für 100 Zeilen.
Anzeigenpreis: 100 Zeilen 5 Pf., 200 Zeilen 9 Pf., bei Wochentags-
beilage 10 Pf. für 100 Zeilen. Bei Wochentagsbeilage 10 Pf. für 100 Zeilen.

Tageszeitung!

Das ist langer Zeit unter den Göttinger Nationalsozialisten als ein dringendes Bedürfnis empfunden wurde, das aber auch unser eigener leidenschaftlicher Wunsch war, nämlich die Schaffung der täglichen „Niederländischen“ über das Leben und in unserem Lande. Der „Niederländische Arbeiterklub“ hat die Aufgabe der „Göttinger Post“ zur Tageszeitung und damit die Erhebung und Umwandlung der „Niederländischen“ in eine Tageszeitung für das sächsische kommunistische Gebiet, die mit dem heutigen Tage Wirklichkeit geworden.

Ab heute erscheint in Göttingen eine tägliche Beilage der „Niederländischen“ Tageszeitung!

Wenn nur irgendjemand, so haben wir in der Göttinger Post und in der „Niederländischen“ ein weisses Band, das sich in der Göttinger Post und in der „Niederländischen“ befindet. In dieser Hinsicht ist es ein weisses Band, das sich in der Göttinger Post und in der „Niederländischen“ befindet. In dieser Hinsicht ist es ein weisses Band, das sich in der Göttinger Post und in der „Niederländischen“ befindet.

inbetriebnahme der „Niederländischen“ Druckerei für eine ganze Anzahl Arbeiter ein Arbeits- und Verdienstfeld erhalten blieb. Dazu kommt noch, daß durch die Realisation der Tageszeitung die Mittel erhalten um die Verwaltung der „Niederländischen“ zu finanzieren.

So bedurfte es nur einiger formeller Auseinandersetzungen, die nun vor wenigen Tagen ihren Abschluß durch einen ordnungsmäßigen Wechselvertrag fanden.

es nur den wenigsten erlaube, sich neben ihrer lokalen Tageszeitung auch eine große politische Auffklärungsarbeit zu leisten.

Mit diesen Ausführungen dürfte im großen Rahmen auch zugleich die Antwort auf die Frage gegeben sein, die heute beim Erscheinen der ersten Beilage der „Niederländischen“ in Göttingen gestellt wurde.

„Göttinger Nachrichten“

Warum nicht mehr „Göttinger Post“? Wenn wir mit kurzen Worten das oben Gesagte auf diese Frage beiläufig wiederholen wollen, so lassen sich unter Voraussetzung zur Umbenennung unserer Göttinger „Niederländischen“ zusammenfassen:

Die „Göttinger Post“ kennzeichnet ihren Namen und ihrer Kaufmannschaft nach einen so einseitigen Charakter, so daß sie im Hinblick auf die „Niederländischen“ in ein ihrer ursprünglichen Charakter und Bestimmung nicht mehr entsprechendes Bild die Veränderung „Niederländische“ bei neuen Gestaltung notwendig und zusammenhängend geschehen mußte.

„Die nat.-soz. Presse soll der Wahrheit dienen“

„Feierliche Uebergabe des ehemaligen „Volksblattes“ an die NTZ. Das Gut der Arbeiterschaft in getreuen Händen - Pp. Gnade sprach

Stellen mittags um 2.30 Uhr fand am dem Reichsbauhofweg die feierliche Uebergabe des Gebäudes des ehemaligen „Volksblattes“ an die amtliche „Niederländische“ Tageszeitung statt. Dessen Ort wurde eine feierliche Zeremonie ab. Unter den Anwesenden der bisplinierten NS-Standartenabteilung marschierte eine Abteilung der Göttinger SS heran, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die nationalsozialistische Presse unter dem Schutze der braunen Arme steht. Zur Uebergabe des Gebäudes waren Senator Pp. Gnade als Vertreter der Reichsbauhof, Vertreter der Kreisleitung der NSDAP, und die gesamte Belegschaft der „Niederländischen“ erschienen.

„Die nat.-soz. Presse soll der Wahrheit dienen“

„Feierliche Uebergabe des ehemaligen „Volksblattes“ an die NTZ. Das Gut der Arbeiterschaft in getreuen Händen - Pp. Gnade sprach

Stellen mittags um 2.30 Uhr fand am dem Reichsbauhofweg die feierliche Uebergabe des Gebäudes des ehemaligen „Volksblattes“ an die amtliche „Niederländische“ Tageszeitung statt. Dessen Ort wurde eine feierliche Zeremonie ab. Unter den Anwesenden der bisplinierten NS-Standartenabteilung marschierte eine Abteilung der Göttinger SS heran, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die nationalsozialistische Presse unter dem Schutze der braunen Arme steht. Zur Uebergabe des Gebäudes waren Senator Pp. Gnade als Vertreter der Reichsbauhof, Vertreter der Kreisleitung der NSDAP, und die gesamte Belegschaft der „Niederländischen“ erschienen.

„Die nat.-soz. Presse soll der Wahrheit dienen“

„Feierliche Uebergabe des ehemaligen „Volksblattes“ an die NTZ. Das Gut der Arbeiterschaft in getreuen Händen - Pp. Gnade sprach

Stellen mittags um 2.30 Uhr fand am dem Reichsbauhofweg die feierliche Uebergabe des Gebäudes des ehemaligen „Volksblattes“ an die amtliche „Niederländische“ Tageszeitung statt. Dessen Ort wurde eine feierliche Zeremonie ab. Unter den Anwesenden der bisplinierten NS-Standartenabteilung marschierte eine Abteilung der Göttinger SS heran, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die nationalsozialistische Presse unter dem Schutze der braunen Arme steht. Zur Uebergabe des Gebäudes waren Senator Pp. Gnade als Vertreter der Reichsbauhof, Vertreter der Kreisleitung der NSDAP, und die gesamte Belegschaft der „Niederländischen“ erschienen.

Die „Göttinger Nachrichten“

allgemeines amtliches Organ für Stadt und Landkreis Göttingen.

Nach Anerkennung der Beiträge mit dem Nachdruck der Stadt Göttingen und der Kreisverwaltung des sächsischen Göttingen durch die Regierung in Albstadtheim sind die „Göttinger Nachrichten“, vormals „Göttinger Post“, zum allseitigen amtlichen Organ des gesamten Stadt- und Landkreis Göttingen bestimmt worden. Die „Göttinger Nachrichten“ erscheinen als tägliche Beilage zur „Niederländischen“. Sie sind außerdem das amtliche amtliche Organ der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterschaft.

Die „Göttinger Nachrichten“

allgemeines amtliches Organ für Stadt und Landkreis Göttingen.

Nach Anerkennung der Beiträge mit dem Nachdruck der Stadt Göttingen und der Kreisverwaltung des sächsischen Göttingen durch die Regierung in Albstadtheim sind die „Göttinger Nachrichten“, vormals „Göttinger Post“, zum allseitigen amtlichen Organ des gesamten Stadt- und Landkreis Göttingen bestimmt worden. Die „Göttinger Nachrichten“ erscheinen als tägliche Beilage zur „Niederländischen“. Sie sind außerdem das amtliche amtliche Organ der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterschaft.

Die „Göttinger Nachrichten“

allgemeines amtliches Organ für Stadt und Landkreis Göttingen.

Nach Anerkennung der Beiträge mit dem Nachdruck der Stadt Göttingen und der Kreisverwaltung des sächsischen Göttingen durch die Regierung in Albstadtheim sind die „Göttinger Nachrichten“, vormals „Göttinger Post“, zum allseitigen amtlichen Organ des gesamten Stadt- und Landkreis Göttingen bestimmt worden. Die „Göttinger Nachrichten“ erscheinen als tägliche Beilage zur „Niederländischen“. Sie sind außerdem das amtliche amtliche Organ der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterschaft.

„Göttinger Mitteilungsblatt“

1945

20. April

Nr. 1

An die Bevölkerung von Göttingen

Der Wortlaut der Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen der Militärregierung

- GESETZE:**
- Nr. 1 **Aufhebung, Nationalsoz. Gesetze.**
 - Nr. 2 **Deutsche Gerichte.**
 - Nr. 3 **Aufhebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.**
 - Nr. 4 **Ersetzung durch Bestandung der Militärregierung Formverpflichtung des Deutschen Rechts nicht einschließen.**
 - Nr. 5 **Währung.**
 - Nr. 6 **Grenzkontrollen.**
 - Nr. 7 **Einkaufsbeschränkung des Zeitungsverkaufs, Rundfunk, Vermögensgegenstände und Unterjagung der Tätigkeit des Rechtsanwalts für Vollkaufklärung und Propaganda.**
- VERORDNUNGEN:**
- Nr. 1 **Verbrechen und andere strafbare Handlungen.**
 - Nr. 2 **Gerichte der Militärregierung.**
- PROKLAMATIONEN UND BEKANNTMACHUNGEN:**
- Nr. 1 **Eisenhower gibt bekannt: Ausweichung von Göttingen, Münden, Wolfen, Eintracht, Landergerode.**
 - Nr. 2 **Bekanntmachung für Eltern und Vormünder.**

Proklamation Nr. 1 An das deutsche Volk

Ich, General Dwight D. Eisenhower, Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte, gebe hiermit folgendes bekannt:

Die Alliierten Streitkräfte, die jetzt meinen Oberfeldern stehen, haben jetzt mehrere deutsche Boden besetzt. Sie kommen als ein siegreiches Heer, jedoch nicht als Unterdrücker. In dem deutschen Gebiet, das von Streitkräften unter meinem Oberbefehl besetzt ist, werden wir dem Nationalsozialismus und den deutschen Militarismus verpöhlen, die Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beseitigen, die NSDAP auflösen sowie die grausamen, harten und ungerechten Bestrafungen und Einrichtungen, die von der NSDAP geschaffen worden sind, aufheben. Den deutschen Militarismus, der so oft die Fäden des Krieges gesteuert hat, werden wir endgültig beseitigen. Führer der Wehrmacht und der NSDAP, Mitglieder der Geheimen Staatspolizei und andere Personen, die verdächtig sind, Verbrechen und Grausamkeiten begangen zu haben, werden gerichtlich angeklagt und, falls für schuldig befunden, ihrer gerechten Bestrafung zugeführt.

Die höchste gesetzgebende, rechtsprechende und vollziehende Macht und Gewalt in dem besetzten Gebiet ist in meiner Person als Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte und als Militär-Gouverneur vereinigt. Die Militärregierung ist eingesetzt, um diese Gewalt unter meinem Befehl auszuüben. Alle Personen in dem besetzten Gebiet haben unverzüglich und widerpruchslos alle Befehle und Verfügungen der Militärregierung zu befolgen. Gerichte der Militärregierung werden eingesetzt, um Rechtsbrecher zu verurteilen. Widerstand gegen die Alliierten Streitkräfte wird unmissverständlich geahndet. Andere schwere Handlungen werden schärfstens geahndet.

Alle deutschen Gerichte, Unterrichts- und Erziehungsstellen innerhalb des besetzten Gebietes werden bis zu weiteres geschlossen. Dem Volksgerichtshof, den Sondergerichten, den SS-Polizei-Gerichten und anderen außerordentlichen Gerichten wird überall im besetzten Gebiet die Gerichtsbarkeit entzogen. Die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Straf- und Zivilgerichte und die Wiedereröffnung des Unterrichts- und Erziehungsstellen wird genehmigt, sobald die Zustände es zulassen.

Alle Beamte sind verpflichtet, bis auf weiteres auf ihren Posten zu verbleiben und alle Befehle und Anordnungen der Militärregierung der Alliierten Behörden, die an die deutsche Regierung oder an das deutsche Volk gerichtet sind, zu befolgen und auszuführen. Dies gilt auch für die Beamten öffentlichen und staatlichen angestellter öffentlichen und gewerkschaftlichen Betriebe, sowie für sonstige Personen, die notwendige Tätigkeiten verrichten.

Amtl. Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Göttingen

1. Straßenumbenennung
Die „Straße der SA.“ heißt von der Bremer Straße bis zum Auditorium wieder „Weniger Straße“.

Die „Franz-Selbke-Straße“ und der „Adolf-Hitler-Platz“ erhalten wieder ihre alte Bezeichnung „Theaterstraße“ und „Theaterplatz“.

Göttingen, am 17. April 1945.
Der Oberbürgermeister.

2. Straßenreinigung
Es ist auf weiteres ist es nicht möglich, die Straßen im bisherigen Umfang zu reinigen. Künstliche Hausabwässer sind dafür verantwortlich, daß bis zur Hälfte der Straße vor ihren Häusern die Straßen gereinigt werden. Bei Nichtbefolgung der Mahnung kann jeder Hausbesitzer hierfür in Anspruch genommen werden.

Göttingen, am 17. April 1945.
Der Oberbürgermeister.

3. Mahnung aller Arbeitgeber und Arbeitnehmer
a) Alle Arbeitgeber, Führer und Präsenzen im Stadtratsgebäude haben sich mit dem Arbeitn. in Göttingen, Brauer-Gerber-Straße 4-6, in der Zeit von 8-12 Uhr und 15-17 Uhr unverzüglich zu melden.
b) Arbeitsnamen von der Mahnung sind die Personen, Anstellungen und Arbeiter in öffentlichen Dienst.
c) Die Arbeitgeber haben unverzüglich die Namen der Anstellungen und Arbeiter dem Arbeitn. mitzuteilen, die sich weiterhin in ihrem Betrieb beschäftigt haben, bis zum 17. 4. 1945 benachrichtigt haben.
d) Die Anforderung und Vermittlung von Arbeitnehmern erfolgt durch das Arbeitsamt, Göttingen, am 17. April 1945.
Der Oberbürgermeister.

4. Ausgangsbekanntmachung
Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß betriebl. in der Zeit von 8-12 Uhr die Häuser verlassen werden dürfen. Auch in Gärten bzw. auf Balkonen darf sich nur in der angegebenen Zeit aufhalten werden. Die in den Bekanntmachungen der Militärregierung angegebene freie Grenze zu vermeiden. Eltern, Vormünder und andere Personen, die diese Pflicht vernachlässigen, können persönlich vor einem Gericht der Militärregierung wegen Verstoßes gegen die öffentliche Ordnung oder die Interessen der Alliierten Streitkräfte verurteilt, angeklagt werden.

11. April 1945.
Im Auftrage der Militärregierung.

Gerichtsurteile der Militärregierung

Vor dem Militärgericht Göttingen wurden am 18. 4. 1945 folgende Urteilerungen von Militärgerichten gefällt:

1. Franz Junkelwitz, Alter 37 Jahre, Göttingen, Heringsstraße 60, wurde während des Ausgangsverbotes (9 bis 6 Uhr) ohne Erlaubnisbescheinigung auf der Straße angetroffen und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.
2. Kurt Heinz M. 1167, Alter 11 Jahre, aus Wunstorf/Hannover, wurde während des Ausgangsverbotes (9 bis 6 Uhr) ohne Erlaubnisbescheinigung auf der Straße angetroffen und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.
3. Kurt Vollmer, Alter 64 Jahre, aus Göttingen, Weidenstraße 1, wurde während

des Ausgangsverbotes (9 bis 6 Uhr) ohne Erlaubnisbescheinigung auf der Straße angetroffen und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

5. Zuteilung von Fleischwaren
In der Woche vom 15. bis 22. 4. 1945 werden lediglich auf die Allokation 7, 8 und 9 der Lebensmittelkarte je 50 g Fleischwaren abgerechnet. Die restlichen 100 g für diese Zeit werden in der Woche vom 23. bis 29. 4. 1945 mit auszugeben.
Göttingen, am 15. April 1945.
Der Oberbürgermeister.

6. Ausgabe von Lebensmittelkarten
Die Lebensmittelkarten für die 75. Zielungsperiode (20. 4. bis 27. 5. 1945) sowie Hauswirtschaftskarten für Vollmilch und entrahmte Frischmilch für die 75. bis 78. Zielungsperioden (20. 4. bis 19. 5. 1945) werden in der Zeit vom 24. bis 27. 4. 1945 im Stadtratsamt, Abt. B, Hospitalstraße 1, ausgeben und zwar am:

- Mittwoch, 23. 4. 1945, für die Anwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A-E.
- Donnerstag, 24. 4. 1945, für die Anwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben F-H.
- Freitag, 25. 4. 1945, für die Anwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben I-M.
- Samstag, 26. 4. 1945, für die Anwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N-R.
- Freitag, 27. 4. 1945, für die Anwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S-Z.

Die Ausgabe ist geöffnet von 8-12 Uhr für die Bewohner der Häuser mit gerade Hausnummern, von 13-18 Uhr für die Bewohner der Häuser mit ungeraden Hausnummern. Die Ausweiskarten sind vorzulegen. Kinder sind zur Empfangnahme nicht berechtigt. Die Bescheinigung für Vollmilch und entrahmte Frischmilch sind bis Sonntagabend, dem 23. 4. 1945, bei den Militärgerichten abzugeben. Für welche Maßnahmenentf. die einzelnen Hausbesitzer gelten und welche Mängel sich hieraus heraus werden können, wird noch bekanntgegeben werden.
Göttingen, am 15. April 1945.
Der Oberbürgermeister.

Gesetz Nr. 1 Aufhebung nationalsozialistischer Gesetze

Um die Grundrechte und Lehren des NSDAP von dem deutschen Recht und der Verwaltung innerhalb des besetzten Gebietes auszurotten, um für das deutsche Volk Recht und Gerechtigkeit wieder herzustellen und dem Gerichte über die Gültigkeit vor dem Gesetz wieder einzulassen, wird folgendes angesetzt:

- Artikel I**
1. Die folgenden nationalsozialistischen Grundgesetze, die seit dem 20. 1. 1933 eingeführt wurden, sowie sämtliche Ergänzungs-, Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen, -Verordnungen und -Bestimmungen, verlieren hiermit ihre Wirksamkeit innerhalb des besetzten Gebietes:
 - a) Gesetz zum Schutz der aktiven Wehrkraft vom 19. 5. 1933 (RGBl. I S. 255).
 - b) Gesetz gegen die Wehrkraftverweigerung vom 14. 7. 1933 (RGBl. I S. 479).
 - c) Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 12. 12. 1933 (RGBl. I S. 1016).
 - d) Gesetz gegen heimtückliche Angriffe auf Staat und Partei vom 23. 12. 1934 (RGBl. I S. 2389).
 - e) Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes vom 19. 5. 1933 (RGBl. I S. 255).
 - f) Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes vom 12. 12. 1934 (RGBl. I S. 2389).
 - g) Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes vom 12. 12. 1934 (RGBl. I S. 2389).
 - h) Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes vom 12. 12. 1934 (RGBl. I S. 2389).

Artikel II

Nichtanwendung von Reichsgesetzen

1. Kein deutsches Reichsgesetz, gleichgültig wie und wann erlassen oder verkündet, darf durch die Gerichte oder die Verwaltung innerhalb des besetzten Gebietes angewendet werden, falls solche Anwendung im Einzelnen Unrechtmäßigkeit und Ungleichheit verursachen würde, indem entweder a) Jüngere Gesetze neuer Reichsgesetze, b) Gesetze niedrigerer Instanz, c) Bestimmungen einzelner Gesetze oder einzelner Organisationen, d) Bestimmungen einzelner Organisationen wegen ihrer Rasse, Staatsangehörigkeit, religiöser Glaubensbekenntnisse oder seiner Gemeinschaft zur NSDAP und deren Lehren Nachteile zuzufügen würden.

Artikel III

Allgemeine Ausnahmeverordnungen

1. Die Auslegung oder Anwendung des deutschen Rechts nach rechtsstaatlichen Grundsätzen, gleichgültig wann und von welchem Ausganspunkt, werden nicht befohlen.
2. Bestimmungen der deutschen Gerichte, Amtsstellen und Beamten, die nationalsozialistische Ziele oder Lehren verkörpern oder anwenden, dürfen im besetzten Gebiet nicht als Grundlage für die Auslegung oder Anwendung des deutschen Rechts zur Geltung kommen.
3. Deutsches Recht, das nach dem 20. 1. 1933 in Kraft trat und in Kraft ist, darf nicht als Grundlage für die Auslegung oder Anwendung des deutschen Rechts zur Geltung kommen.

Artikel IV

Beschneidung des deutschen Rechts

1. Anträge auf die Besneidung des deutschen Rechts sind nur vor dem Militärgericht Göttingen zu stellen. Die Besneidung des deutschen Rechts ist nur auf Antrag des Antragstellers möglich. Die Besneidung des deutschen Rechts ist nur auf Antrag des Antragstellers möglich.

